



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

447 (26.9.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung (bei ins Haus oder durch die Post monatlich) 2,50 M. — ohne Beleggeld. Bei coll. Lieferung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postkontos 17690 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle E. 6. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. L. 111 (Bohrmannhaus) Geschäfts-Vertriebsstellen: Balzschütz, Schenkingerstr. 19/21 u. Wörthstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Telefon: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonietelle für Allgem. Anzeigen 0,40 M. Restamen 3-4 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erhöhenpreisen für ausfallende od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Regelmäßige Beilagen: Montag Sport und Spiel Dienstag wöchentlich Aus der Welt der Technik Kraftfahrzeug und Verkehr Neues vom Film Mittwoch wöchentlich Aus Feld und Garten Ge'ch u. Recht Donnerstags wöchentlich Mannheimer Frauenzeitung - Aus dem Kinderland - Freitag Wandern u. Reisen Samstag Aus Zeit u. Leben Mannheimer Musikzeitung

Der Besuch des Reichsrats in Mannheim

Wann fallen Unterbadens einengende Landesgrenzen? - Kommunale Arbeitsgemeinschaften als Uebergangslosung zum Einheitsstaat - Anflagen gegen die Reichsbahn

Nachdem der Reichsrat auf seiner badischen Grenzlandreise sich in Konstanz, Freiburg, Kehl und Karlsruhe durch persönlichen Eindruck und in unmittelbarer Erfahrung von den Grenzlandverhältnissen Baden's unterrichten konnte, eindringlicher und nachhaltiger, als noch so gute sachverständige Reden und Ausführungen es vermögen, kam der Reichsrat heute vormittag um 9.30 Uhr in Mannheim an. Auch hier und gerade hier konnte sich der Reichsrat auf einer Hafenrundfahrt und auf einer Fahrt durch die Stadt durch eigene Beobachtung von der Bedeutung und der noch immer lebenskräftigen Oberrheinmetropole überzeugen, wie wir hoffen auch davon, daß die Klagen und Mahnrufe Mannheims in den letzten Jahren durchaus begründet waren und ebenso schnelle wie gründliche Reformen auf die eine oder andere Art durch das Reich erforderlich sind.

Ausprache im Schloß

Diese am Vormittag gewonnenen persönlichen Eindrücke wurden dann heute nachmittag im Konferenzsaale des Schlosses durch die immerhin nicht ganz zu entbehrenden mündlichen Erläuterungen sachlich fundiert und erweitert. Vor einem ausgewählten Kreis von Vertretern der unterbadischen Städte und Wirtschaft wurden dem Reichsrat die Sorgen und Wünsche des unterbadischen Wirtschaftsbezirkes vorgebracht, die zusammen mit denen Mittelbadens und Oberbadens dem Reichsrat einen geschlossenen Abriss der badischen Wirtschaftsstruktur vermittelten und ihm die Basis für die dringenden notwendigen Förderungsbeschlüsse gegeben haben werden.

Betriebsvermögen der im Handelsregister eingetragenen Firmen des Handelskammerbezirks Mannheim ist von RM. 628.000.000 in 1914 auf 356.000.000 RM. in 1927 gesunken. Der Anteil des badischen Aktienkapitals am gesamtdeutschen Aktienkapital ist von 3,6 v. H. in 1910 auf 2,9 v. H. in 1929 gesunken, obwohl der Bevölkerungsanteil Badens von 3,4 auf 3,7 v. H. im gleichen Zeitraum gestiegen ist.

Fusion zwischen Deutscher Bank und Discontogesellschaft

Ausführlicher Bericht über diesen sensationellen Vorgang befindet sich im Handelsteil auf Seite 8

Oberbürgermeister Dr. Heimerich

benutzte die Gelegenheit, um sich grundsätzlich zur Frage der Reichsreform zu äußern. Bei einer dreijährigen amtlichen Tätigkeit in Schleswig-Holstein war es ihm, einem Süddeutschen, selbst erst zum Bewußtsein gekommen, wie wenig wir die geopolitischen und strukturellen Verschiedenheiten der einzelnen Teile unseres Vaterlandes eigentlich kennen. Die Eigenart, die besondere Lage und die besonderen Bedürfnisse dieses Landstriches können zu zeigen, wird die Hauptaufgabe und der Hauptwert dieser Stunde sein.

Ausgehend von der geographischen Lage von Mannheim und Ludwigshafen, am Rhein und an der Neckar- und Elbsandung, die er noch immer als geographisch besonders günstig bezeichnet, wies er darauf hin, daß die Schwächung, die die Aktionskraft dieser beiden Städte durch die Abtrennung von Elb- und Neckar- und die französische Zollpolitik im Saargebiet erfahren hat, durch eine innerpolitische Vereinigung ausgeglichen werden müsse.

Mannheim und Ludwigshafen wäre geschlossen, wenn überalterte Landesgrenzen fallen würden, die sich für die Entwicklung eines durch solche Gegebenheiten gehemmten Handels- und Industriezentrums stets als nachteilig erwiesen haben.

Es liegt hier am Nordufer Badens kein geringeres Problem vor als bei Hamburg-Altona oder im Rhein-Maingebiet. Der Einheitsstaat, dem die Verwaltungsglieder der deutschen Großstadteingemeinden nun einmal anhängen und zwar nicht vornehmlich aus politischen, sondern aus wirtschaftlichen Gründen, würde diesem Gebiete mühselig manches bringen, was es dringend benötigt: Gleiche Steuergrundlagen, eine Hafengemeinschaft Mannheim-Ludwigshafen, eine Gemeinshaft der Straßen- und Vorortbahnen, vor allem aber eine härtere Geltung und Kräftezusammenfassung. Dr. Heimerich nahm Bezug auf die jüngsten Leistungen Preussens auf diesem Gebiet, den Staatsvertrag mit Hamburg über die Hafengemeinschaft und die kommunale Neuauflagerung im Westen und schlug vor, ähnliche Uebergangslosungen auch in der süddeutschen Länderrede zu suchen, um dadurch die Reichsreform weiter vorwärts zu treiben. Er fordert darum die Bildung zwischen gemeindlicher Arbeitsgemeinschaften als Körperschaften des öffentlichen Rechts zum Zwecke der Zusammenarbeit auf bestimmten Verwaltungsgebieten und die offizielle Anerkennung dieser Arbeitsgemeinschaften durch die beteiligten Länder und schlug die

darf das Reich die Bildung von Reichswirtschaftsverbänden zuläßt, die trotz ihrer Verteilung über mehrere Länder zur Erfüllung bestimmter wirtschaftlicher Verwaltungsaufgaben zugelassen werden. Dr. Heimerich betonte ausdrücklich, daß gerade durch die Schaffung derartiger geschlossener Wirtschaftszentren in allen Teilen des Reichs eine Verbundung der Provinz und einem mechanischen Zentralismus entgegen gewirkt werden könnte.

Aus der Reihe von Sozialwünschen Mannheims griff Dr. Heimerich als besonders bedeutungsvoll die Frage der Schaffung einer neuen Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen heraus. Er führte aus, daß man in Mannheim und Ludwigshafen aus leicht begreiflichen Gründen geschwiegen habe, als bei der Postkonferenz die Genehmigung von drei Rheinbrücken auf einmal beantragt wurde, obwohl es keinem Zweifel unterliegen konnte, daß es tatsächlich richtiger gewesen wäre, zunächst nur eine Brücke zu beantragen, und zwar die, die aus wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Gründen am dringendsten benötigt wird. Wenn nunmehr nach der Genehmigung der drei Brücken durch die Postkonferenz der Beginn erneut verzögert würde, weil die finanziellen Mittel für alle drei Brücken auf einmal nicht aufgebracht werden können, so müßten Mannheim und Ludwigshafen dagegen stärksten Protest einlegen. Die Brücken bei Speyer und Mainz sollen erst Verkehr ermöglichen, während in Mannheim ein Verkehrsnotstand schwerster Art vorliegt. Fast jede Woche wird der Verkehr zwischen den beiden Städten durch Störungen auf der Brücke für 30-40 Minuten völlig lahmgelegt, so daß eine neue Brücke an dieser Stelle auch dann geschaffen werden muß, wenn die beiden anderen Brücken aus finanziellen Gründen nicht gleichzeitig in Angriff genommen werden können. Dr. Heimerich ging dann auf eine Reihe weiterer dringender Verkehrswünsche Mannheims ein: Die Elektrifizierung der Rheinalbahn von Frankfurt nach Basel, die Inangriffnahme der Autostraße Hamburg-Basel, insbesondere ihrer ersten Teilstrecke zwischen Mannheim und Heidelberg, der nur noch das Fehlen der Genehmigung zur Gebührenerhebung entgegensteht, die Möglichkeit zur Aufnahme einer Anleihe für die Elektrifizierung der Strecke der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft und die Beseitigung des Widerstandes, den die Reichsbahn gegen den Ausbau des Mannheimer Vorortbahnnetzes leistet.

Der Oberbürgermeister schloß mit dem Wunsche, daß eine Befragung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse im ganzen Reich auch eine Befragung der Lage im süddeutschen Wirtschaftsbezirk bringen möge. Nunmehr ergriff

Diese wenigen Ziffern zeigen einwandfrei den empfindlichen Rückgang und die damit in Zusammenhang stehende Notlage der badischen und Mannheimer Wirtschaft. Was wir erwarten und vertrauensvoll der besonderen Beachtung des Reichsrats empfehlen, sind Maßnahmen, die die politische und finanzielle Lage des Reiches auch heute gesichert, schleunigste Verbesserung und Abschluß der Verhandlungen über den kleinen Grenzverleß mit Frankreich, baldige Inangriffnahme der Rheinregulierung bis Basel, Herbeiführung badischer Wirtschaftler bei den Verhandlungen über die Ueberführung des Saargebietes in die deutsche Verwaltungshoheit und vor allem, nachdem in die Pariser Verhandlungen die Möglichkeit endlich gegeben haben, die unverzügliche Erstellung der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen, die einem geradezu unerträglichen, von Tag zu Tag größere Gefahren in sich schließenden Zustand ein Ende machen muß, da die einzig vorhandene, vor 60 Jahren erbaute Rheinbrücke den Verkehr nicht entfernt mehr bewältigen kann. Ein weiterer Wunsch ist der nach Elektrifizierung der Reichseisenbahn von Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, Offenburg, Freiburg, Basel, sobald es die finanzielle Lage irgend gestattet.

Wir haben die Zuversicht, daß wir, geküßt auch auf die Gunst unserer Lage am immer schiffbaren Rheinstrom, in selbstbewußter Arbeit und andauerndem Kampf das uns zurückerobert werden, was ein grausames Schicksal und vorübergehend entzogen hat. Voraussetzung dazu ist allerdings, daß man uns ruhig arbeiten läßt, daß man nicht gewaltsam die Standortbedingungen zerstört, auf denen wir das kollektive, mächtige Gebäude aufgerichtet haben, das wir Ihnen heute morgen zum größten Teile zeigen durften.

Voraussetzung ist, daß nicht ein Monopolbetrieb des Reiches sich anmacht, das Schicksal unseres Landes und unserer Stadt nach eigenem Gutdünken zu bestimmen und zu gefährden, ja zu einem großen Teil zu vernichten.

Der Redner kam nun zu dem langen und traurigen Kapitel vom immer währenden, ungeliebten Kampf des Landes Baden und der Mannheimer Wirtschaft mit der Deutschen Reichsbahn. Wir verlangen keine Änderung des Staffeltariffsystems, wenn wir es auch für die deutsche Wirtschaft und die Reichsbahn gleichermaßen für falsch halten. Wir finden und mit dem Staffeltarif ab. Wogegen wir uns aber mit allem nur möglichen Nachdruck wehren, ist, daß die Deutsche Reichsbahn unter dem Vorgeben, die deutsche Gesamtwirtschaft zu beleben, einen unausgesetzten Kleinkrieg gegen die Rheinschiffahrt führt und selbstbewußt, Stück für Stück, Jahr für Jahr, Monat für Monat, ja man kann bald sagen Tag für Tag, ihr ein Gut nach dem anderen entzieht. Präsident Penel ging des Näheren auf die Entwicklung der Rheinschiffahrt und des Mannheimer Hafenvorwerks ein, wies Fehler in der Berechnung der Reichsbahn nach und beleuchtete eingehend die Ursache des katastrophalen Rückgangs des Umschlages der Oberrheinhäfen, während gleichzeitig die Eisenbahn eine geradezu ungeahnte Zunahme des Verkehrs zu verzeichnen hat. Als Ergebnis seiner Betrachtung forderte er wie schon immer eine Verbilligung des Hafenvorwerks. Was wir nicht verstehen, ist, daß die Gesellschaften ganz einseitig der Gunst der Reichsbahnverwaltung teilhaftig werden, während die deutschen Rheinhäfen das Ächzenbrödel der Reichsbahn sind. Präsident Penel gab einen instruktiven vergleichenden Ueberblick über die unbilligen Sätze der Seeschiffen, Ausnahmehafen und Einfuhrtarife und erörterte die Darlegungen der Mannheimer Denkschrift über die Ueberfreibung der Rheinschiffahrt.

Wir wollen die Forderung erheben, daß, wenn es im Interesse des deutschen Ausfuhrhandels geboten erscheint, ihm durch Verbilligung der Ruhrhandelsverkehrs Erleichterungen zu verschaffen, die Verbilligung des Transportweges nicht einseitig durch Ermäßigung der Tarife nach und von Hamburg und Bremen erreicht wird, sondern daß auch die dort-

Handelskammerpräsident Richard Lenel

das Wort. Er führte aus, daß die größte Industrie- und Handelsstadt des Landes, die süddeutsche Handels- und Industriemetropole, die wir auch heute noch sind, durch die Kriegs- und Nachkriegsereignisse besonders hart getroffen wurde, daß wohl keiner eingehenden Begründung. Er verweist darauf, wie sehr durch diese Beschränkung und Verkürzung der von der Natur gegebenen Absatzgebiete des unterbadischen Wirtschaftsbezirkes, wie unter dem Druck dieser Verhältnisse unsere Industrie und mehr noch als viele unser Handel schwer gelitten. Unser Getreidehandel, vor dem Krieg der größte Importeur Deutschlands für ausländisches Getreide, ist auf einen Bruchteil zurückgegangen, unser Tabak-, Döpsen-, Kolonialwaren-, Holz-, Schuh- und Weinhandel sind gewaltig eingeschumpft, unsere Zigarrenindustrie, bedeutende Teile der für uns so

wichtigen Maschinenindustrie sind, an ihrer Vorkriegsbedeutung gemessen, ganz außerordentlich zurückgegangen. Viele Betriebe mühten einge stellt werden, kein einziger von größerer Bedeutung ist und zuge wachsen. Im ganzen ist in lächerlich zunehmendem Maße eine Konzentrierung der Leitung von Geschäften und Konzernen in Berlin festzustellen, eine Tatsache, die weder dem Interesse der Länder noch dem der Unternehmer, Angestellten und Arbeiter entspricht.

Nun bemerkt, wie sehr wir geschädigt sind, führte Präsident Lenel einige wenige Zahlen an. Er verweist auf die Zahl der Erwerbslosen, die in Mannheim allein lange Zeit größer war als in ganz Württemberg. Der Fremdenstand hat sich von 1. Januar 1923 bis Mitte 1929 von 4807 auf 2049 vermindert, das sind ca. 18 v. D. Das

ihnen Rheinshäfen eine billige Veräufserung erhalten.

Wir werden nicht müde werden, zu betonen, daß auch die Städte am Rhein deutsche Städte sind, von deutschen Unternehmern und deutschen Arbeitern besiedelt, mit großartigen Umschlagnrichtungen, aus deutschem Gelde erstellt, und daß das Deutsche Reich, die deutsche Regierung nicht zulassen darf, daß der Wille der Deutschen Reichsbahn sich dahin auswirkt, daß Menschen, Städte und Einrichtungen in diesem Teile Deutschlands verkümmern.

Ein dritter Grund, den die Reichsbahn für ihr Verhalten und Treiben führt, ist die Wettbewerbspolitik und die kaufmännische Geschäftsführung, die ihr zur Pflicht gemacht wurde. Als deutsche Kaufleute wissen wir diese Gesichtspunkte gewiß zu schätzen. Aber wieder müssen wir fragen, warum werden die deutschen Rheinshäfen bei diesem Wettbewerbsverleß ganz außer acht gelassen? Auch hier belegen Präsident Veuel keine Ausführungen mit durchschlagenden Vergleichsbeweisen, auf die hier aus Raumangel leider nicht näher eingegangen werden kann, auf die wir aber zu gegebener Zeit wieder zurückkommen werden. Präsident Veuel könnte die Vise der unverständlichen Wettbewerbs-tarife, unverständlich deshalb, weil sie den Zweck der Konkurrenzregulierung der Auslandsbahnen ganz ohne Berücksichtigung der Möglichkeit erstreben, die notwendige billige Preisstellung durch Verkürzung der deutschen Eisenbahnstrecke vermittels Einschaltung der Rheinschiffahrt endlos vergrößern, aber die geordneten Beispiele genügen vollaus. Er verwies aber noch auf die trostlose, auch größtenteils durch die Tarifpolitik der Reichsbahn bedingte Lage der badischen Holzwirtschaft. Auch bei der Holzindustrie wirken sich die Stauf-tarife für Baden sehr ungünstlich aus, auch diese Industrie fordert billigere Rohstarife oder zwecks Bekämpfung des ausländischen Wettbewerbs entsprechende Ausnahmetarife. Die billigen Durchfuhrtarife schädigen aber nicht nur die badische Holzindustrie, sondern vor allem den größten Waldbesitzer unseres Landes, den badischen Staat, da sie die Preisbildung auf dem heimischen Markt unangünstig beeinflussen.

Wir würden das Bestreben der Reichsbahn, sich nicht von den Auslandsbahnen aus dem Felde schlagen zu lassen, aber wir protestieren dagegen, daß dies gänzlich unter Verleugung der Interessen der Oberrheinshäfen und zu Lasten der Reichsbahn zum mindesten keinen Nutzen mehr lassen und der notleidenden Rheinschiffahrt das ihr zukommende und notwendige Klientel entzieht.

Aus der immer neu gemachten Erfahrung, daß die badischen Bedürfnisse seitens der Reichseisenbahnverwaltung häufig nicht richtig erkannt und nach Gebühr gewertet werden, entspringt unser dringender Wunsch, daß Baden einen Sitz auch im Verwaltungsrat der Reichseisenbahn erhält.

Wir sind Deutsche und bereit, die Lasten zu tragen und mittragen zu helfen, die das Schicksal Deutschland aufgebürdet hat, wir erwarten weder Zuschüsse, noch Sonderbehandlung, noch Vorzugstellung, aber wir müssen uns mit der größten Schärfe gegen die unterschiedliche Behandlung wehren, die wir im Vergleich zu den Nordseehäfen und den Ostländern erleiden, und die in fortwährendem Maße unsere Existenzbedingungen ausdehnt. Gehies so weiter, so muß in absehbarer Zeit die deutsche Rheinschiffahrt zum Erliegen kommen und dadurch der deutschen Wirtschaft ein unermesslicher und unerklärlicher Schaden entstehen.

Der einzige Erfolg unserer bisherigen Beschwerden waren einige Verabredungen in Form einiger weniger Ausnahmetarife, die wir natürlich dankbar entgegennahmen, die aber die ernste Lage der Rheinschiffahrt nicht grundlegend ändern konnten. Wir erwarten von dem heutigen Reichsrat, daß er sich der Belange der Oberrheinshäfen mit größtem Nachdruck annimmt. Die Rheinschiffahrt ist das Rückgrat der badischen Wirtschaft; ohne eine Gesundung der Rheinschiffahrt ist ein Wiederaufstieg unserer heimischen Wirtschaft undenkbar. Wir brauchen zum Ausgleich der verheerlichen Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahn

1. Wasserumschlagstarife,
2. Unterlassung von Maßnahmen, die Güter vom Rhein abzulenken,
3. Einbeziehung des Rheinweges in die Wettbewerbspolitik der Reichsbahn.

Eine Maßnahme, die sich für Mannheim sehr günstig fühlbar machen wird, wäre die Vertiefung des Rheintalles von St. Goar bis Mannheim, die zur Zeit Gegenstand eingehender Untersuchungen ist.

Die uns völlig unbegreifliche, Mannheim feindliche Einstellung der Reichsbahn, beweist auch eine Erfahrung aus längerer Zeit, wo das Gesicht Mannheims um eine Verländerung der Strahendbahn von Rheinau nach Schwetzingen rundweg abgelehnt wurde, weil die Eisenbahn einen ausreichenden Verkehr gewährleisten sollte. Die Reichsbahn macht sich also ein zutreffendes Urteil an als Verwaltung und Parlament der Stadt, die doch gewiß bei der heutigen Lage nicht leichtfertig zu Millionenausgaben ihre Zustimmung geben werden.

Die anderen Sorgen und Beschwerden, wie das Uebermaß der neuerlichen und sozialen Lasten haben wir mit der ganzen deutschen Wirtschaft gemein. Ihnen kann und wird nur abgeholfen werden, wenn eine Erleichterung für ganz Deutschland geschaffen wird. Auch bei uns ist die Kapitalnot ungewohnt groß, besonders die der mittleren und kleineren Betriebe, auch wir sehen die Zeit herbei, wo es aufgrund des Konjunkturplan endlich möglich sein wird, durch Senkung der Steuern die so bitter nötige Kapitalbildung zu fördern. Auch die Arbeiten und die Finanzreform der Verwaltung reform erscheint uns eine wache Aufmerksamkeit. Am äußersten Ende unseres Landes gelegen, von zwei anderen deutschen Ländern in unseren Gemarkungen eingegrenzt, empfindet die diesige Wirtschaft höchst nachteilig die große Verschiedenheit der staatlichen Steuer- und Bekleidungsätze. Auch die Förderung des Vortriebslehrs wird durch die innerdeutsche Grenzstellung, so wie die Verwaltungsbeschränkungen heute liegen, unangenehm erschwert. Unterhanden bildet mit der linksrheinischen Pfalz ein Wirtschafts- und Interessengebiet. Die Aufschließung und Erleichterung der Verkehrsbeziehungen dieses Bezirkes wird durch die nahe Staatsengrenze ungemein erschwert, ja man kann sagen, daß in neuerer Zeit gegen früher, wo wir im elektrischen Zug, Licht, und Kraftverkehr mit unseren pfälzischen Wäldern gemeinsame oder untereinander verbundene Einrichtungen ins Leben gerufen haben, wir eine rückwärtige Eindeutigkeit gewahren müssen.

Hier können und nur Handelsverträge helfen, die an Landesengrenzen nicht halt machen dürfen.

Präsident Veuel schloß seine mit großer Aufmerksamkeit aufgenommenen Darlegungen, daß wir, wenn wir auch viel

verloren haben, wenn auch die nächste Zukunft noch so bedrohlich erscheint, und den Glauben an eine bessere Zukunft, die Zuerst auf Deutschlands Wiederaufstieg nicht rauben lassen.

Wenn man uns die Möglichkeit schafft, die Gunst unserer geographischen Lage zu nutzen, wenn man uns in den Stand setzt, die Standortbedingungen unseres Wirtschaftsbezirks nicht nur zu anderen Gunsten, sondern zum Besten der deutschen Gesamtwirtschaft richtig auszunutzen, dann werden wir in zellsicherem, zähem Kampfe das, was wir eingekauft haben, uns zurückerobern.

Stadtvorordner Ernst Kraft

betrachtete die Wirtschaftslage und damit das fortgesetzt steigende Elend im Mannheimer und Pfälzer Wirtschaftsgebiet vom Standpunkte seiner auf Erwerb angewiesenen Bevölkerung aus. Als Vertreter der Mannheimer Arbeiter, Angestellten, und Beamtenschaft stellte er einmütig fest, daß bei guter Konjunktur in dem etwa über 2 Millionen Einwohner zählenden Baden etwa 700000 Personen in gewerblichen und industriellen Betrieben beschäftigt waren, davon in der Industrie metro-pole Mannheim (nachweislich des Jahres 1925) rund

104000 Personen bei 247000 Einwohnern, dies sind 54 v. H. der Einwohnerzahl. Das Wirtschaftsgebiet Mannheim umfaßt in einem Umkreis von 20 km. ein Drittel des badischen Volkes und hiervon suchen bereits im Jahre 1925 von der arbeitenden Bevölkerung 121548 Personen ihren Erwerb in Mannheim. Im Jahre 1910 bereits kamen in die, der Gewerbeaufsicht unterstellten Betriebe Mannheims täglich über 12000 (12415) Arbeiter und Angestellte von außerhalb, davon 4252 aus linksrheinischen, 2870 aus rechtsrheinischen, sonach bereits vor 10 Jahren mehr als die Hälfte auswärtiger Arbeiter von außerhalb der Landesgrenzen — außerdem dürften zur Zeit von Mannheim etwa 1000 Arbeiter und 600 Angestellte in der F. G. Farbenindustrie Ludwigshafen beschäftigt sein. Stadtvorordner Kraft verbreitete sich dann näher über die deutsche Wirtschaftsentwicklung, die Auswirkungen der Rationalisierungen und des Konjunkturplan von seinem Standpunkte aus und betrachtete die Notlage des diesigen Wirtschaftsgebietes wie die der deutschen Wirtschaft insgesamt vornehmlich unter dem Gesichtspunkte der sozialen Frage. Daß er dabei zu einem guten Teil von den in Frage stehenden Problemen weit abgesehen und oft Zusammenhänge feststellte, die wir nicht leben können, ist von der grundsätzlichen Einstellung aus erklärlich und im übrigen Aufzählung.

Das Ausland zu Klonnes Geheimpolitik

Rußland wünscht Aufklärung

□ Berlin, 26. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Veröffentlichungen über die Verhandlungen deutschnationaler Persönlichkeiten mit dem französischen Abgeordneten Renaud haben natürlich auch das Interesse der ausländischen Diplomaten erregt. So hat die Sowjetbotschaft zunächst auf inoffiziellen Wege anfragen lassen, was es mit diesen Besprechungen, von denen bekanntlich behauptet wurde, daß sie sich gegen Sowjetrußland richteten, auf sich habe.

Soweit wir unterrichtet sind, ist vom auswärtigen Amt die Anfrage dahin beantwortet worden, daß es sich um Verhandlungen von privaten Personen handle, die ohne Wissen und Willen der deutschen Regierung geführt worden seien.

Das hätte die Moskauer Regierung natürlich bereits aus den verschiedenen Erklärungen entnehmen können, die vom auswärtigen Amt in dieser Angelegenheit veröffentlicht wur-

den. Im übrigen hat man den Eindruck, daß man außerhalb Deutschlands die Affäre mehr als eine innerpolitische Angelegenheit betrachtet. Daß die Russen anpöhen und auf Erklärungen dringen würden, war anzunehmen. Sie benutzen, wie der Notenwechsel über die angebliche mangelhafte Wahrnehmung der russischen Interessen in China durch Deutschland beweist, neuerdings gern jede Gelegenheit zu gereizten Auseinandersetzungen. In Berlin ist man allerdings gewillt, gegenüber solchem nervösen Gebaren der Sowjetleute Ruhe zu bewahren.

Die russische offizielle Zeitung „Pravda“ nimmt in einem Artikel Stellung zu den Äußerungen des deutschnationalen Abgeordneten Klonne und spricht davon, der deutsche Botschafter in Paris, von Goseh, und der deutsche Staatssekretär von Schubert seien von der Absicht Klonnes und von seinen Verhandlungen unterrichtet gewesen.

Interessante Mitteilungen aus London

□ London, 26. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englische Presse hat bisher von den Enthüllungen über die außenpolitischen Abenteuer deutschnationaler Politiker so gut wie gar keine Kenntnis genommen. In Londoner Journalistenkreisen wird erklärt, daß die Pläne der deutschnationalen Herren, wie sie aus den neuerlichen Veröffentlichungen sichtbar geworden sind, so phantastisch seien, daß die ganze Angelegenheit in England nicht ernst genommen werden könne. Angesichts der allgemeinen Unruhe über die Angelegenheit überhaupt zu sprechen oder zu schreiben, ist der falsche Eindruck entstanden, daß die Enthüllungen, soweit sie die Londoner Besprechungen der deutschnationalen Herren betreffen, nicht der Wahrheit entsprechen. Demgegenüber läßt sich nach eingehenden Erkundigungen feststellen,

daß Besprechungen zwischen deutschen und englischen Rechtsradikalen in den letzten Jahren tatsächlich wiederholt stattgefunden haben.

Ein Zentrum solcher Zusammenkünfte war der Kreis von russischen Emigranten in London, der unter der vorwiegend konservativen Regierung zu erheblichem Einfluß gelangt war. Es ist auch mehr als wahrscheinlich, daß der im vorigen Jahre aus dem diplomatischen Dienst entlassene Unterstaatssekretär Gregory mit deutschen radikalen Kreisen Verbindung gehabt hat. Herr Gregory war ein sehr kluger Mann und ein Janiker. Es ist delikntend, sich die Unterhaltungen vorzustellen, bei denen er die Deutschen davon überzeuete, daß er mit ihnen ein Herz und eine Seele sei. Es ist im übrigen für niemanden, der gesellschaftlich einwandfreie Einführungsbriefe besitzt, ein Kunststück, hochstehende englische Politiker aufzusuchen. Bei der allgemeinen sibirischen Sympathie der Engländer gegenüber Teuten, die extreme Theorien vortragen, ist es durchaus denkbar, daß die deutschen Herren mit der Idee nach Hause gefahren sind, daß sie ernsthafte Besprechungen gehabt hätten, während es sich von englischer Seite her lediglich um ein höfliches Anhören gehandelt hat. Bedeutend weniger lächerlich sind dagegen

die Londoner Bemühungen des Herrn Arnold Reehberg.

Ich hatte bei einem der Londoner Besuche Reehbergs Gelegenheit, ihn zu sprechen und erfuhr dabei etwas über seine Pläne. Er unterbreitete zunächst einer Reihe von englischen Politikern, darunter auch einigen Ministern, die ihn als einen bekannten deutschen Industriellen unbekannt empfangen, das Projekt einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland, England und Frankreich. Seine Pläne lagen damals mindestens stimmungsmäßig durchaus in der Linie der englischen Außenpolitik. Herr Reehberg konnte allerdings nicht mehr als eine rein gefühlsmäßige Sympathie für seine Pläne in London erlangen und von einigen Seiten erhielt er auch eine recht deutliche Abfuhr. Erst als seine Pläne an einer Pressepolenit geführt hatten, trat Herr Reehberg mit der politischen Seite seiner Pläne hervor, indem er die Idee eines antirussischen Blocks entwickelte, der sich aus den geplanten Wirtschaftsbindnissen ergeben sollte.

Von diesem Augenblicke an war Herr Reehberg in England als Parteiemann abgetrennt und fand überhaupt keine Resonanz mehr.

Man kann zusammenfassend sagen, daß sich die ehrgeizigen Privatpolitiker durch die Vereinstätigkeit der Engländer, ihre Pläne anzuhören und theoretisch zu diskutieren, über die Bedeutung solcher Besuche haben täuschen lassen. Es ist undenkbar, daß ernsthafte englische Politiker noch bis in das letzte Jahr hinein solchen Unterhaltungen treuend einen politischen Wert beigegeben haben sollten.

Reehbergs Verhandlungen mit Poincaré

□ Paris, 26. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die „Aufklärungen und Richtigstellungen“ der bei den geheimer Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Ueberpatrioten bloßgestellten Persönlichkeiten nehmen ihren Fortgang. Der deutsche Industrielle Reehberg ist heute in der französischen Presse eine Mitteilung verbreitet, wonach er von Poincaré nicht, wie der ehemalige Ministerpräsident gestern behauptet hat, im Jahre 1925, sondern im Frühjahr des laufenden Jahres empfangen worden ist. Reehberg habe Poincaré in der Unterredung seine Ansichten über die politischen Folgen des aus dem französisch-deutschen Wirtschaftskommunen erzielten Industriebündnisses unterbreitet. „Der Ministerpräsident sagte mir, heißt es in der Mitteilung Reehbergs, er habe gegen ein gemeinsames Vorgehen keine Einwendungen zu erheben. Dagegen müsse er in Bezug auf anderes gewisse Vorbehalte machen. Am Schluß der Unterredung sagte er mir, daß solche Verhandlungen von der offiziellen Diplomatie zu Ende geführt werden müssen. Trotzdem der Ministerpräsident die französischen Interessen mit ebenso viel Hartnäckigkeit verteidigte, wie ich mich selbst für die Interessen meines Vaterlandes einsetzte, so gewann ich aus dieser Unterredung doch den Eindruck, daß ein großzügiges Abkommen auf der Grundlage der weiten gemeinsamen Interessen Frankreichs und Deutschlands zustandekommen könnte.“

Poincaré, dem dieses Schreiben Reehbergs unterbreitet wurde,

gab zu, daß er sich über das Datum der Unterredung mit Reehberg getäuht und daß diese tatsächlich zu Beginn dieses Jahres stattgefunden habe. Außerdem scheint Poincaré Wert auf die Feststellung zu legen, daß er sich nicht in dem Sinne geäußert habe, die von Reehberg vorgelegten Verhandlungen müßten auf diplomatischem Wege zu Ende geführt werden. Es dürften vielmehr nur auf diplomatischem Wege angebahnt werden und es sei unerlässlich, sie von Anfang bis zum Ende durch Diplomaten und nicht durch Privatleute führen zu lassen. Aus diesem Grunde habe Poincaré auch darauf verzichtet, den Industriellen wieder zu empfangen. Dagegen sei es richtig, daß Poincaré den Gedanken einer Annäherung der beiden Länder nicht von vornherein abgelehnt habe, da er stets Anhänger einer Annäherung gewesen sei.

Eine Äußerung Derriots

In der „Ere nouvelle“ nimmt Edouard Derriot zu den Berliner Veröffentlichungen über deutsch-französische Bündnisverhandlungen Stellung. Er führt dabei u. a. an: Für uns hängen Pazifismus und Demokratie eng zusammen. Wir glauben nicht an den Pazifismus der Reaktionen. Wir verstehen die tägliche Aufzeichnung der von Hause aus friedfreundlichen rechtsstehenden Publizisten viel besser. Es ist eine eigenartige Ueberzeugung, daß der Gedanke Demokratie und Pazifismus, der das ganze Gesicht unseres Handeins in sich schließt, heute in der deutschen Politik den weitgehendsten Schutz findet. Geschehen wir unfrei Erkennen, ja unfrei Irren ein. Klammern hätten wir geglaubt, daß Preußen einer solchen Umkehrung der Grundzüge seiner Vergangenheit fähig wäre. Es bietet heute für den demokratischen Geist Sicherheit, für die wir — was man auch darüber sagen mag — ihm Dank sagen sollten.

Der Kern der Sache

Berlin, 26. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Nationalliberale Korrespondenz“ entwickelt heute noch einmal unter der Überschrift „Der Kern der Sache“ den Zweck ihrer Ausführungen und schreibt:

In dem Streit über die außenpolitischen Aktionen des Herrn Rönne und anderer Deutschnationaler ist man eifrig bemüht, vom Kern der Sache abzulenken und die ganze Aussprache auf nebensächliche Gebiete zu lenken. Es ist ja im Grunde nicht entscheidend, ob Dr. Rönne oder vor allem General von der Pöppe und die anderen in Frage kommenden Deutschnationalen, wie sie behaupten, einen Monat früher oder später mit einigen Herren des Auswärtigen Amtes über ihre Verhandlungen gesprochen haben oder nicht. Erst recht hat das Verhältnis der „Nationalliberalen Korrespondenz“ zu dem Parteiführer und Reichsaussenminister Dr. Stresemann mit der ganzen Sache nicht das geringste zu tun. Es geht um unsere zu erwartende Veröffentlichung, welche, hatten die deutschnationalen Pressekreise und der „Jugendbergsche Tag“ bereits versucht, etwaige Feststellungen auf Dr. Stresemann zurückzuführen. Wir haben deshalb bereits vor reichlich zwei Wochen, nämlich in der „Nationalliberalen Korrespondenz“ Nr. 183 vom 7. September erklärt, daß solche Zusammenhänge in keiner Weise bestehen. Wenn sie trotzdem konstruiert werden, ist der Zweck der Sache klar. Man will ablenken. Wir haben bewiesen, was wir beweisen wollten, daß dieselben Kreise, die offensichtlich die Verhöhnungspolitik bekämpfen, sich persönlich und vertraulich in ihr betätigen und doch wiederum dulden, daß aus ihren eigenen Reihen heraus diejenigen mindestens zu hohen Vaterlandsverrättern gestempelt werden, die sich öffentlich zu dem bekennen, was sie selbst heimlich tun.

Jungplan und Volksbegehren

Berlin, 26. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) In Berliner politischen Kreisen erwartet man die Drugeter Schlussfolgerung kaum vor Ende Oktober. Es kann also unter Umständen Mitte November werden, ehe der Reichstag über Annahme oder Ablehnung des Jungplans zu beschließen haben wird.

Im Sportpalast hat am Dienstag Herr Hugenberg verlangt, daß die Drugeter Debatte zurückgestellt werde, bis das Ergebnis des Volksentscheides vorliegt. Natürlich hat die Regierung keinerlei Veranlassung, auf solche Wünsche einzugehen. Die Veranlassung des Volksbegehrens haben wahrhaftig Zeit genug gehabt, ihre Aktion vorzubereiten und in Gang zu setzen. Es ist ein etwas merkwürdiges Ansehen, das Herr Hugenberg hier an die Regierung stellt. Sie soll mit der Verapropierung des Vertrages durch das Parlament warten, weil innere Zwistigkeiten das Tempo des Hugenberg-Dittler-Selbte-Unternehmens verzögert haben. Uebrigens steht Herr Hugenberg's Forderung auch im Widerspruch zu der Ankündigung seiner eigenen Fraktion, die ja schon in der Zwischenzeitung des Reichstages die außenpolitische Debatte eröffnen leben möchten. Da im Reichsausschuß für das Volksbegehren doch nun, wie uns offiziell versichert wird, die Einheitsfront wieder hergestellt ist, verzieht man eigentlich nicht, recht, warum man nicht schon den Antrag auf das Volksbegehren beim Reichsinnenministerium eingereicht hat.

Zur Saarfrage

Paris, 26. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im Auftrag des deutsch-französischen Studienkomitees ist der Vorsitzende der Saarinteressierten, Maugras, gestern nach Straßburg gereist, um sich dort über die Wünsche und Ansichten der mit dem Saarland in wirtschaftlichen Beziehungen stehenden Kreise im Hinblick auf die bevorstehenden deutsch-französischen Saarverhandlungen zu unterrichten. Maugras wird mit zahlreichen Persönlichkeiten in Verbindung treten, die mit den Verhältnissen in der eisenschütten Industrie, Landwirtschaft und des Handels und ihren Beziehungen zum Saarland vertraut sind.

Kasseler Theaterbrief

Die neue Spielzeit beginnt zuversichtlich. Das Niveau der ersten Aufführungen der Oper sowohl wie das Schauspiel läßt erkennen, daß der neue, von Altenburg übergestellte Intendant Max Vera-Gehlen nicht nur große Versprechungen für die Repertoiregestaltung macht, sondern von vornherein bemüht ist, die Leistungsfähigkeit seiner Ensemble anzupassen. Zwei wesentliche Uraufführungen für Kassel bilden die Einstudierungen von Verdis „Macht des Schicksals“ und Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos“.

Wenn man sich auch die Inszenierungskunst, speziell das Bühnenbild eindringlicher vorstellen kann, so steht doch die musikalische Ausgestaltung einzigartig da. Das macht die Initiative des ebenfalls von Altenburg hierher verlegten Maurice Abraham, des ersten Dirigenten, eines jungen, werdenden Alceperers. Unter seiner genial-verwegenen Stabführung dürfte der Kasseler Oper wieder frische Lust entgegenwehen. Abromantel wird nicht wenig zur Annahme von Werken wie der „Dreigroschenoper“, „Mahagonny“ von Weill, „Machinisches Opus“ von Brand und „Angelina“ von Hosi-Möhr beigetragen haben. Darüber hinaus wird Kassel die Uraufführungen der „Ägyptischen Helena“ und des „Intermezzo“ von Strauß, „Turandot“ von Puccini, Donnanis „Der Tenor“, Alenals „Aufreihen“, Gounods „Roméo und Julia“ erleben. Schillings „Mona Lisa“ d'Alberis „Tote Augen“ werden erneut in den Spielplan aufgenommen.

Im Schauspiel bederricht zur Zeit Bühnen mit einer respektablen Aufführung des „Danton“ das Feld. Auch hier sind die bewährtesten Werke der neuen Literatur für den Winter vorgelesen: Georg Kaiser's „Von Mororn bis Mitternacht“, Knut Hamsuns „Der Teufel geholt“, Strindberg's „Der Wald“, Schnitzlers „Grüner Rasaba“, Molnars „Dionysia“, Zuckmayers „Katharina Anle“, Scheriffs „Die andere Seite“ und Paul Franks „Grand Hotel“. Daneben kommen Grabbe mit „Scherz, Satire, Ironie“, Strindberg mit dem „Traumspiel“, Shaw mit „Kritik am Scheidewege“, Kleist mit der „Bermannslandschaft“ und Hauptmann mit „Hortion Geier“ zu Wort. Förderlins „Tod des Unvedoffes“, Goethes „Faust I“ und Schafeparens „Hamlet“ schließen den wohlgeordneten Schauspielplan, der dem Kasseler Theaterpublikum für die neue Spielzeit bevorsteht.

Severing mahnt die Städte zur Sparfamkeit

Bei einem Essen, das die Stadt Magdeburg am Mittwoch aus Anlaß der Eröffnung der Magdeburger Sportausstellung gab, ergriff Reichsinnenminister Severing das Wort und sagte u. a.:

Der Herr Oberbürgermeister hat in seinen Ausführungen darauf hingewiesen und ich stimme ihm durchaus bei, daß Ausstellungen, die nicht aus dem Bedürfnis der Zeit heraus entstanden sind und nicht auf diesem Bedürfnis fundiert wurden, in den nächsten 10 Jahren in Deutschland nicht versucht werden sollten. Ich glaube, man muß noch weiter gehen: Nicht nur mit Ausstellungen, sondern auch mit anderen Veranstaltungen,

mit der Errichtung von Bauten,

die nicht immer der Notwendigkeit und nicht einem dringenden Bedürfnis entsprechen, haben die deutschen Städte in den letzten zehn Jahren manchmal einen Wettstreit an den Tag gelegt, der an sich zu begrüßen wäre, der aber manchmal das richtige Augenmaß für die Leistungsfähigkeit der Städte nicht erkennen ließ. Wenn wir einander immer Sparfamkeit predigen, wenn jetzt vor den preussischen Städten Oberbürgermeister das Wort nehmen und ihre Kollegen zur Sparfamkeit

anhallen, wie es der Oberbürgermeister von Essen getan hat, dann, glaube ich, darf ich auch in diesem Kreis darauf aufmerksam machen, daß mir derjenige Oberbürgermeister lieber ist, der an einem praktischen Beispiel nachweist, wie man 100 000 Mark sparen kann, als derjenige, der immer nur von der Notwendigkeit spricht, Millionen zu ersparen. Wir müssen in der Tat überall auf jedem Gebiet

in den nächsten 10 Jahren alleräußerste Sparfamkeit

wollen lassen, wenn wir nicht unter Gemeinwesen in die größte Unordnung bringen wollen, oder um es auf eine andere Formel zu bringen, wenn wir nicht wirklich notwendige, kulturelle und soziale Aufgaben der Selbstverwaltung verkümmern lassen wollen. Mit Ausstellungen haben einige Städte nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht. Der moralische Ruhm und der politische Ruhm einer gelungenen Ausstellung ist gewiß sehr schön. Aber wenn eine Ausstellung nicht nur für den Oberbürgermeister, sondern auch für die Stadtwirtschaft auf Jahre hinaus „eine äble Drucksache“ wird, dann soll man nicht hinterher nachdenken, wie man ein Defizit beseitigt, sondern man soll nachdenken, wie man eine solche Veranstaltung auf eigene Fäße stellt. Wir müssen auch der Defizitwirtschaft beraubt.

Wo bleibt die Versicherungsreform?

Berlin, 26. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der demokratische Stellungsdienst verbreitet die Meldung, daß der Reichsarbeitsminister vom Reichsfinanzministerium 50 Millionen Mark an Reichsmitteln für die Arbeitslosenversicherung gefordert haben soll. Herr Wissell, dem diese Mitteilung offenbar etwas peinlich ist, beclt sich, durch sein Sprachrohr, den „Vorwärts“, eine „Nichtigkeitsklärung“ dahingehend zu ertönen, daß das Reichsarbeitsministerium zwar in einem Schreiben an den Reichsfinanzminister für die produktive Arbeitslosenfürsorge neue Beiträge gewünscht habe, daß die von der demokratischen Korrespondenz genannte Summe jedoch mit den tatsächlichen Anforderungen nicht übereinstimme. Es hätte auch noch keine Parteiführerbesprechung sich mit dieser Angelegenheit befaßt.

Mysteriöse Nachricht aus Arabien

London, 26. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Sonderkorrespondent, den die „Daily Mail“ nach Palästina geschickt hat, sendet heute seinem Blatt die Aufsehen erregende Nachricht, daß in Arabien eine große moderne Armee mit Hilfe deutscher Instruktionen gebildet werde. Ibn Saud, der König von Hedschas und Nechd, sei unter der Leitung der englischen Behörden im Begriff, eine erstklassige Armee mit allen technischen Hilfsmitteln zu schaffen. Er habe dazu eine Reihe von Deutschen kommen lassen, die die Ausbildung der Beduinen im Gebrauch mit Maschinengewehren und Geschützen übernommen hätten.

Der Bericht der „Daily Mail“ enthält ferner die Bestätigung, daß in den letzten Wochen „mysteriöse“ Schiffe aus Deutschland Tausende von Gewehren und große Massen von Munition in Djeddah und Bagrein an Land geschafft haben.

Es dürfte sich empfehlen, diesen eigentümlichen Bericht einmal auf seinen Wahrheitsgehalt zu untersuchen. Die „Daily Mail“ bringt diese Berichte in Zusammenhang mit den jüngsten Aufständen in Arabien.

Der Reichskanzler verläßt Böhlerhöhe

Böhlerhöhe, 26. Sept. Reichskanzler Müller verläßt heute nachmittag nach fünfwöchigem Aufenthalt das Kurhaus Böhlerhöhe.

Mutter und Sohn zum Tode verurteilt

Neuburg an der Donau, 26. Sept. Das Schwurgericht verurteilte den 43jährigen Friedrich Schaffenberger wegen Vatermordes und seine 44jährige Mutter Anna Schaffenberger wegen Beihilfe und Anstiftung hierzu zum Tode. In der Verhandlung hatten die Angeklagten behauptet, daß sie von dem Ermordeten schlecht behandelt worden seien.

Die Schweizfahrt des „Graf Zeppelin“

Basel, 26. Sept. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Wie bereits gemeldet, wurde die Schweizer Fahrt des „Graf Zeppelin“ heute morgen um 10 Uhr von Friedrichshafen ab bei etwas nebligem Wetter angetreten. Da sich südwestlich des Bodensees eine schwere Nebelwand zeigte, sah sich die Flugleitung, der Dr. Odener selbst vorsteht, gezwungen, den projektierten Kurs für die Schweizer Fahrt zu ändern. „Graf Zeppelin“ nahm vom Bodensee aus die alte Rheintrasse, überflog Schaffhausen und erreichte bei strahlendem Sonnenschein kurz vor 10 Uhr Basel. Hier wurde er ein Stück weit von dem englischen Kurflugzeug, das eben nach Paris startete, begleitet. Das Luftschiff nahm von Basel aus Kurs nach dem Jura, war 10,30 Uhr bereits über Solothurn und wird nun die umgekehrte Flugroute einhalten, indem es über Biel nach Genf und Lausanne fliegt, um dann über Bern, die Genèral Schweiz und Zürich zurückzukehren.

„Graf Zeppelin“ über Genf

„Graf Zeppelin“ erschien kurz vor Mittag in geringer Höhe über Genf. Er flog über der Stadt einen großen Kreis und flog dabei in 10 Minuten auf etwa 1000 Meter Höhe, um dann den Jura anzusteuern. Zur Begrüßung des Luftschiffes waren vom Genfer Flughafen vier Flugzeuge aufgestiegen. Der Alberne Niesenfels mit dem klaren, wolkenlosen Herbsthimmel rief aus den Straßen, die sich nach dem Geschicktschluß rasch mit Neugierigen füllten, überall große Begeisterung hervor.

Letzte Meldungen

Blutiger Raubakt

Arsfeld, 26. Sept. In der vergangenen Nacht drang ein 25 Jahre alter früherer Gede auf dem Gut der Witwe Tischen in Stiegeleibe bei Forst in die Wohnung seiner ehemaligen Dienstherrin ein, tötete einen 14jährigen Sohn der Besitzerin durch Revolvergeschüsse und verletzte einen zweiten Sohn durch einen Fallschuhschwer. Derauf brachte sich der Täter einen Schuh in die Schläfe bei.

Die beiden Schwerverletzten wurden in das Kempener Hospital eingeliefert. An dem Aufkommen des Mörders wird gearbeitet. Die Tat ist offenbar ein Raubakt, da auf Betreiben der Frau Tischen gegen den Mörder ein Meineidsverfahren anhängig gemacht worden war.

Die politischen Zusammenstöße in Berlin

Berlin, 26. Sept. Unter dem Verdacht, an der Wallenbrücke gestern nacht auf den Nationalsozialisten Mende einen tödlichen Schuß abgegeben zu haben, wurde der Kommunist Präter in Haft genommen. Der Festgenommene bestreitet, trotzdem er als Haupttäter bekannt ist, seine Täterschaft.

Ihren eigenen Regeln tanzt die neue Soldatengeneration des Kasseler Staatstheaters in einer Matinee: Hilde Brumof. Ein scharfes Talent, das sich in der Stille entwickeln wird. Leider hat sie in Peter Körner einen ihr durchaus unebenben Komponisten und Begleiter zur Seite, der hoffentlich das Kasseler Musikleben mit seiner angeäuerten Musik nicht in Gefahr setzt.

Der bezahlte Mannequin der Welt

Andrea Rijnska, schon früher bekannt als Modell des Bildhauers Epstein, ist als Mannequin in einem führenden Modehaus beschäftigt. Man kann sich gut vorstellen, daß zu ihrem Kopf, zu ihrem Körper alle Reicher, die einfließen wie die gewagtesten, passen und verführerisch wirken. Es ist also kein Wunder, wenn Andrea Angebot über Angebote von der gesamten modischen Konkurrenz bekommt und sogar vom Film. Aber man will sie nicht weglassen, und sie selbst ist geübt genug, zu bleiben und sich die Gänge eines Filmstars spielen zu lassen. Ueber diese Frau mit dem Beruf eines Mannequins und der Woge einer FilmgröÙe berichtet die „Kölnische Volkszeitung“ mit einer Reihe von Aufnahmen dieses letzten Mannequins. Ein photographischer Streifzug durch Konstantinopel zeigt die Werkwürdigkeiten, die der Uebergang von der alten Kallitienensiedlung zur modernen Großstadt mit sich bringt. Eine Bildseite über das neue englische Meeresflugzeug ist besonders beachtenswert, da sie zu Vergleichen mit dem „Graf Zeppelin“ herausfordert. Uebrigens wie „Muskatener“ und „Erntefest“ in der „Laudenkolonie“, Sport- und aktuelle Tagesbilder vervollständigen das Heft. (Ueber den Bezug der Zeitung siehe die Anzeige.)

Das erste Herz, welches Tier in der langen Entwicklungsreihe vom Urtier zum Menschen hatte wohl das erste Herz, welches den ersten Jahn, den ersten Regen? Dr. Wilson erzählt es uns an Hand vorzüglicher Lichtbilder in Heft 20 der „Woch“. Wir sehen weiter „dämonische“ Bilder einer Anzahl bekannter Filmkompielerinnen zum Klaff „Camp“, wir leben den „Schwarzen Mann“ (den Schwärzchenfänger) bei der Arbeit und ebenso die Kriminalpolizei. Dr. Th. Wolf spricht vom alten und vom neuen „Perpetuum mobile“. Wir leben und lesen noch viel mehr Schönes und Interessantes, das sich hier nicht alles einzeln aufzählen läßt.

Wirtschaftliches • Soziales

Der badisch-württembergische Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt wies in der Berichtwoche vom 12. bis 18. Sept. einen weiteren Rückgang der Beschäftigung auf; drückend war jedoch die Tendenz durchaus ungleichmäßig. Bei 15 Arbeitsämtern verminderte sich bei reger Vermittlungstätigkeit die Zahl der Unterstützten zusammen um 500, bei den übrigen 21 Arbeitsämtern erfuhr sie dagegen bei starker Geschäftslage eine Zunahme um 978. Ebenso ungleichmäßig ist die Lage in den verschiedenen Gewerbezweigen, so daß es an Anhaltspunkten für die Beurteilung der konjunkturellen Tendenzen fast völlig fehlt; Beachtung verdienen die erhaltende Festigung in der Schmutzwarenindustrie und die allmähliche weitere Steigerung der Vermittlungsziffern für weibliche Arbeitskräfte. Am 18. September wurden unterzählt: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 84 786 Personen (26 174 Männer, 58 612 Frauen), in der Krisenunterstützung 8148 Personen (3117 Männer, 5031 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten liegt um 870 oder 0,9 v. H. von 42 535 Personen (21 600 Männer, 20 935 Frauen) auf 43 404 Personen (22 291 Männer, 21 113 Frauen). Davon kamen auf Württemberg 19 886 gegen 18 596 und auf Baden 29 028 gegen 28 999 am 11. September. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland kamen am 18. September 1929 auf 1000 Einwohner 8,5 Hauptunterstützungsempfänger gegen 8,45 in der Vorwoche.

*

*** Schwandmühle.** Ein 56 Jahre alter Gewerkschaftsbeamter stürzte sich gestern abend beim Landungssteig am Strandbad in selbstmörderischer Absicht in den Rhein, schwamm aber sofort wieder an das Ufer und begab sich in das Strandbadrestaurant Süd, von wo aus er, da er seinen Weg nach Hause nicht alleine fortbringen konnte und außerdem äherte, noch einmal in das Wasser zu gehen, mit dem Krankenwagen in das städtische Krankenhaus verbracht wurde. Grund zur Tat wirtschaftliche Sorgen.

*** Wer ist Eigentümer?** Bei der Staatsanwaltschaft befindet sich eine elektrische Fahrradklimanlage, von der der Dieb behauptet, er habe den Dynamo am 12. 8. 1929 aus einem Gangang in der Wellenstraße und den Scheinwerfer im April oder Mai d. J. aus einem Gangang in der Meerfeldstraße entwendet. Die Eigentümer wollen sich an die Kriminalpolizei, Schloß, Zimmer 137, wenden.

*** Ein billiger Sonderzug zum Oktoberfest.** Am 27. September verkehrt ein Sonderzug zu ermäßigten Preisen Pfalz-München zum Oktoberfest. Fahrkarten zu diesem Zuge werden u. a. in Mannheim, Heidelberg, Bruchsal und Karlsruhe abgegeben. Rückfahrt am 30. September.

Zagungen

Entscheidung des Bundes Deutscher Justizamtänner

Der Gesamtvorstand des Bundes Deutscher Justizamtänner hält zur Zeit in Heidelberg eine Gesamtvorstandssitzung ab, in der folgende Entscheidung gefaßt wurde:

Der in Heidelberg tagende Gesamtvorstand des Bundes Deutscher Justizamtänner, der Ständevertretung der deutschen Rechtspleger und Urkundsbeamten, hält die Hebung und Umgestaltung der Rechtspleger durch eine grundlegende Reform für notwendig. Aus wirtschaftlichen Gründen muß damit eine Vereinfachung, Vereinfachung und Beschleunigung der Rechtspleger verbunden sein. In Übereinstimmung mit dem Deutschen Richterbund betont der Bund Deutscher Justizamtänner die Bedeutung eines hochwertigen Richtertums. Dieses Ziel legt die Einschränkung der Richterzahl und des richterlichen Aufwandes voraus. Wege zur wirksamen Entlastung des Richters hat der Bund Deutscher Justizamtänner in seinen vor kurzem veröffentlichten, eingehend begründeten Vorschlägen zur Vereinfachung, Vereinfachung und Beschleunigung der Rechtspleger gewiesen. Er erklärt sich auch für die Folge bereit, zusammen mit den Vertretungen der anderen Organe der Rechtspleger und der übrigen Berufsstände an der Vorbereitung und Durchführung der Justizreform mitzuwirken.

Die Sitzung leitete der erste Vorsitzende, Justizdirektor Dr. Schlegel-Berlin. Erschienen waren die Vertreter aller deutscher Länder, einschließlich der preussischen Provinzen. Aus Danzig war der Abg. des Reichstages, Justizinspektor Schilke, gekommen.

Rufhäuserbund und Kriegsbeschädigte

Die 28. Vertreterversammlung des Deutschen Reichsfrüherbundes „Rufhäuser“ hat am 15. September im Anschluß an einen ausführlichen Bericht des Reichsrates für Sozialpolitik Major a. D. Weseloh, über Kriegsbeschädigtenorganisation und Verhältnisse, an dem sich auch der amtierende Vertreter des Reichsarbeitsministers, Ministerialrat Grieschmeyer, äußerte, folgende Entschlüsse einstimmig angenommen:

Die auf dem Rufhäuserkongress versammelten Vertreter der im Deutschen Reichsfrüherbund „Rufhäuser“ zusammengeschlossenen mehr als 2 Millionen aller Soldaten haben mit Verstand davon Kenntnis genommen, daß die anerkannte Finanznot des Reiches dazu ansetzt hat, nicht nur die auch von der Reichsregierung als verdrängte anerkannten Wünsche der Kriegsheldensoldaten und Kriegserbittern zu leben, sondern auch weiteren Ausbau der Versorgung vorübergehend unerschäftigt zu lassen, sondern doch helfen will, indem er ihnen die ihnen auf Grund der Versorgungsordnung in ihrer jetzigen Ausübung zuzehenden Geldmittel gestrichelt erscheidet. Reichsfrüherbunde darf die Finanznot des Reiches dazu führen, die von anderen unter Spornmaßnahmen leiden zu lassen, die die größten Opfer für die Verteidigung des Vaterlandes gebracht haben.

Aus dem Lande

Von einer Dampfwalze toterfahren

* Singen, 25. Sept. Heute abend wurde der 21 Jahre alte Arbeiter Fritz Todweiler aus Neuhausen in Württemberg von einer Dampfstraßenwalze überfahren und auf der Stelle getötet. Todweiler, der bei der Dampfwalze beschäftigt war, ging vor der Dampfwalze her und brach aus unbekannter Ursache plötzlich zusammen. Die Dampfwalze fuhr über ihn hinweg. Die Leiche wurde nach Singen verbracht, wo die Sektion zur Feststellung der Ursache des plötzlichen Hinsinkens erfolgen soll.

*

sch. Hohenheim, 25. Sept. Auf Einladung des Pfarrers Klose und des früher hier in Hohenheim wirkenden Gewerbelehrers Karl Feuerstein unternahm der hiesige evang. Kirchenchor einen Ausflug nach Durmersheim. Den Vormittagsgottesdienst versahmerte unser Chor durch den Vortrag dreier Lieder. Auch sonst erfreute der Chor die Durmersheimer Glaubensgenossen und die zur evang. Kirchengemeinde gehörigen Protestanten der Nachbarorte mit seinen Gesängen. Nachmittags fand nach einem Rundgang durch die Stadt ein gemütliches Beisammensitzen in der Bahnhofsrestaurant statt. Dabei zeigte der Chor, daß er nicht nur im feierlichen Kirchengesang, sondern auch in fröhlichen Liedern geübt ist. Die kleine Diasporagemeinde Durmersheim bewirtete die zahlreich anwesenden Gäste in Haus und Familie und zeigte damit, wie sehr man sich in der Diaspora freut, wenn auswärtige Glaubensgenossen kommen und das religiöse Leben der Gemeinde stärken.

sch. Hohenheim, 26. Sept. Ein aus Dinglingen kommender Mann bot in unserm Nachbarort Neilsingen ein Fahrrad zum Verkauf an, das er am Vortage in Offenburg gefahren hatte. Er wurde hier in Hohenheim festgenommen und in das Mannheimer Amtsgefängnis eingeliefert.

* Karlsruhe, 26. Sept. Heute nachmittag wurde der 8 Jahre alte Schüler Max Weich beim Überqueren der Kriegsstraße von einem Motorradfahrer angefahren, etwa 10 Meter weit geschleift und am Kopf ernstlich verletzt. Ein Passant brachte ihn in bewußtlosem Zustand zu einem benachbarten Arzt, der dem Verunglückten einen Notverband anlegte und seine Überführung in das städt. Krankenhaus anordnete. Dort wurde eine Gehirnerschütterung festgestellt. Die Schuld dürfte nach der Aussage von Augenzeugen dem Motorradfahrer treffen, der offenbar zu schnell gefahren ist und auch die rechte Straßenseite nicht eingehalten hat. Da jedoch der Sachverhalt noch nicht eindeutig geklärt ist, nahm die Polizei den Motorradfahrer fest. Er selbst hat eine Verletzung am Hinterkopf davongetragen. Seine Maschine wurde beschlagnahmt. — Etwas später wollte der 42 Jahre alte Zimmermann Wilhelm Gutsch aus Neureut auf einem Fahrrad von der Riefstahlstraße nach der Hindenburgstraße hinüberwechseln, während von der Heberstraße her eine Straßenbahn eben die Kreuzung erreichte. Er wurde von der Elektrischen erfasst und schwer verletzt, trotzdem der Straßenbahnführer durch elektrisches Bremsen und Sandstreuen den Unfall noch zu verhüten suchte. Mit einer schweren Kopfwunde und inneren Verletzungen wurde der Radler ins städtische Krankenhaus gebracht.

Nachbargebiete

* Bärnab (Nied), 25. Sept. An der Strecke der Nieböhren zwischen Hoffheim und Bärnab fand ein Streckenarbeiter einen verriegelten Postfach. Der Mann gab den Sachverhalt dem Postamt Bärnab ab. Es wurde festgestellt, daß der Postfach vom Postamt Hoffheim abgeholt und nach Bärnab befördert werden sollte. Er enthielt nicht weniger als 20 000 M in Geld und Wertpapieren und soll acht Tage lang neben dem Postamt gelegen haben.

* Nieböhren, 24. Sept. Die Ehefrau des Landwirts Dillmann in Frauenstein nahm eine größere Anzahl Sublimattabletten ein. Als sie deren Wirkung verspürte, ließ sie hilferufend auf den Hof. Trotdem sofort ein Arzt gerufen wurde, waren alle Versuche, die Frau zu retten, vergeblich. Sie starb bald darauf.

Aus den Rundfunk-Programmen

Freitag, 27. September

Deutsche Sender

Berlin (Welle 430), Königsplatz (Welle 1000) 18.00 Uhr: Ein Kompositum am Klavier, 20.00 Uhr: Neapolitanische Volkslieder, 21.00 Uhr: Kammermusik, 22.00 Uhr: Aus Operetten. Frankfurt (Welle 300) 12.15 Uhr: Schallplatten, 16.15 Uhr: Konzert, 20.00 Uhr: Von Stuttgart: Hofen aus Florida, Operette von Leo Fall, 22.45 Uhr: Von Karlsruhe über Stuttgart: Konzert, 23.00 Uhr: (Welle 370) 20.00 Uhr: Smetana: Moravsko, 21.00 Uhr: Erster Herbstball. Hannover (Welle 475) 08.00 Uhr: Brannenkonzert, 18.00 Uhr: Mittagskonzert, 17.30 Uhr: Vesperkonzert, 20.00 Uhr: Abendmusik, 20.45 Uhr: Töne und Schöne aus alter Zeit, anschließend Konzert am Hofe Curio. München (Welle 600), Rapperswil (Welle 370) 12.00 Uhr: Mittagskonzert, 16.00 Uhr: Schallplattenkonzert, 20.45 Uhr: Töne und Schöne aus alter Zeit, anschließend Konzert am Hofe Curio. Stuttgart (Welle 300) 12.00 Uhr: Schallplatten, 16.15 Uhr: Von Frankfurt: Konzert, 20.00 Uhr: Hofen aus Florida, Operette in drei Akten, 22.30 Uhr: Von Karlsruhe: Unterhaltungskonzert.

Nachbargebiete

Berlin (Welle 430) 20.00 Uhr: Solisten- und Orchesterkonzert, 22.15 Uhr: Schallplatten. Hannover (Welle 475) 20.45 Uhr: Konzert, anschließend Kammermusik, 21.00 Uhr: Kammermusik, 22.00 Uhr: Kammermusik, 22.15 Uhr: Kammermusik. Dresden (Welle 1500) 19.15 Uhr: Smetana: Ein Abendessen, 2. Ueinstück im Minutierstil. Ein Spiel in zwei Akten, 20.15 Uhr: Kammermusik. Leipzig (Welle 1200) 20.15 Uhr: Abendkonzert. Rom (Welle 441,1) 21.00 Uhr: Kammermusik, Operette in drei Akten. Wien (Welle 517) 20.00 Uhr: Kammermusik, anschließend Abendkonzert, 21.15 Uhr: Kammermusik, 21.30 Uhr: Konzert des Sinfonieorchesters.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 — Telefon 26547

Klein und zierlich im Aussehen, groß und mächtig in der Leistung, das ist der neue Ordensmeister-Empfänger von Lorenz-Sender auf Sender erhalten Sie bei größter Trennschärfe in wunderbarer reiner und lauterer Wiedergabe von Sprache und Musik. Dabei kostet der Apparat in Bezug auf Ausführung einschl. Röhren nur 48,—.

Wie wird das Wetter werden?

Wetter-Vorausagen für Freitag, 27. September 1929

Fortdauer des heiteren und trockenen Herbstwetters

Wetter-Nachrichten

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7.30 Uhr morgens).

Ort	Temp. in NN	Wind	Wetter	Wolken	Wetter		
Berthelsheim	151	5	16	3	HEI	heiter	
Rastatt	503	775,6	8	14	7	O leicht	heiter
Karlsruhe	120	775,7	6	18	5	ONO leicht	wolkig
Ob- u. Nied.	218	774,7	6	18	4	HEI	wolkig
Willingen	780	777,3	3	15	1	NO	wolkig
Reichelsb. Ost	1275	645,6	6	8	1	O	heiter
Hohenweil	—	774,4	7	10	5	HEI	wolkig
St. Blasien	780	—	3	10	1	NO	leicht wolkig
Wob. Dürk.	—	—	3	10	1	SO	leicht wolkig

Unter dem Einflusse des Nationalen gewordenen und mit dem für die Jahreszeit abnorm hohen Maximum von 775 Millimeter über Mitteleuropa ausgedehnten Hochdruckgebietes haben wir wolkenloses Wetter behalten. Das Schönwettergebiet umfaßte heute früh außer Frankreich und Deutschland auch einen großen Teil der britischen Inseln und der Mittelmeerländer. Eine Abänderung der antizyklonalen Zirkulation ist vorderhand nicht zu erwarten.

Reisewetter in Deutschland

Nord- und Ostsee: Heiter, mit drückenden Frühnebeln. Western meist heiter, tagsüber mäßig warm.
Ganz und Thüringer Wald: Heiter und windstill. Western heiter und mäßig warm.
Rhein- und Westergbiet: Heiter und windstill. Western wolkenlos und warm.
Hochgebirge, Erzgebirge und Sudeten: Heiter mit leichten Südwinden. Western meist heiter und vorherrschend kühl.
Alpen: Wolkenlos, leichte Südwinde. Western fast ganz wolkenlos und tagsüber mäßig warm.

Flugwetter

Auch heute erübrigt sich aber durch Deutschland im nordöstlichen Richtung eine Windscheide, westlich der die Winde hauptsächlich aus Osten wehen. Deutlich von ihr herrschen Nordwinde vor. Allgemein herrscht heiteres bis wolkenloses Wetter unter dem Einflusse des mitteleuropäischen Hochdruckgebietes. Stellenweise ist es zur Bildung von Nebenebeln gekommen, die sich aber am Vormittage noch auflösen.

Beleuchte besser!

Licht im Haushalt ist die beste Arbeitshilfe.



OSRAM

Befrage den Elektrofachmann.





Über den Kinnelorn



Die Kinder erzählten von ihrem Sommer

Ein Sojot durch den Schwarzwald

Den Bubens und Mädels, die sich nicht zu den Stuben-
höckern zählen, möchte ich hier etwas von unserer Schwarz-
waldfahrt erzählen:

Am ersten Montag in den Ferien, morgens 7 Uhr, trafen
wir uns am Mannheimer Hauptbahnhof, um nach unserem
Reiseziel vom ersten Tag zu starten. Zu dreißig (2 Schulkameraden
und ich) ging es auf unseren schwergepackten Stahlrädern los.
Auf die Gepäckträger unserer Räder hatten wir unsere
Rucksäcke geschraubt, von welchen der Meinige ungefähr folgen-
den Inhalt aufzuweisen hatte: Ein Laib Brot, ein Mädelchen-
chen, zwei Pakete Radel, sechs Erdwürste, fünf Suppen-
würfel, eine Hartwurst und ein Spirituskocher. Als wir
nachmittags über Karlsbrunn in Herrenau landeten, waren
die Betten der Jugendherberge bereits belegt, und wir
mühten, in Decken gehüllt, auf Strohmatten zu schlafen. In
dieser Nacht haben wir alle nicht sonderlich geschlafen.

Am folgenden Tag strampelten wir von Herrenau nach
dem Kniebis, wo wir einen dort zu Besuch weilenden Deutsch-
amerikaner trafen, der mit seinem Auto Klafame bei uns
machte und der uns sicher nach Freudenstadt mitgenommen
hätte, wenn wir nicht die Räder dabei gehabt hätten. Wir
riefen seinen Wagen, und in seinem Stöße ließ er dann noch
eine Mark springen, für die wir uns einen Film für unseren
Foto kauften, nachdem wir noch zwanzig Pfennig draufgelegt
hatten. Vom Kniebis fuhren wir dann über Triberg nach

Freiburg, wobei wir nicht verfehlten, uns einige Kessel zu
strengen; die gestrenkten schmecken nämlich meiner Ansicht
nach besser wie die gekauften. Sodann gondelten wir durch
das Obertal auf den Feldberg, d. h. auf den Feldberg haben
wir geschoben. Da gerade kein besonders günstiges Wetter
herrschte und wir von Wolken umgeben waren, war die Aus-
sicht sehr gering.

Von dort wollten wir nach dem Rheinsfall bei Schaf-
hausen. Bis zwölf Kilometer vor Schafhausen ging's ganz
gut. Aber als wir gerade einen ziemlich heißen Berg her-
unterliefen, rief mir plötzlich einer meiner Kameraden zu:
„Mensch, so war so „deutsches Jollant“ schick!“ Ich an-
wortete ihm: „Sie werre uns schon kriegen!“ Und richtig!
Raum waren wir im Tal, als auch schon Schweizer Jollant
aus ihrer Bude traten und fünfundsiebzig Franken
als Pfand für unsere Räder forderten. Da wir, abgedrängt
wie wir waren, nicht mehr über soviel Bims verfügten,
machten wir kehrt und schoben unsere Räder wieder entwärts
den Berg hinauf, den wir vorher so schön heruntergefahren
waren.

Nachdem wir noch andere schöne Schwarzwaldstädte be-
sichtigt hatten, kehrten wir den Redar entlang über Stuttgart
nach unserem Heime Mannem zurück. Das war halt floor,
und nächstes Jahr geht's wieder los!

Kurt Zellfelder, 15 Jahre, Mannheim.

Liebe Tante Liesel!

Da Du so lieb bist und uns Kinder so viel Freude machst,
will ich Dir gerne etwas über meine Ferien erzählen und
wenn Du alles gehört, wirst Du mich sehr bedauern. Ich
freute ich mich auf die großen Ferien, aber es wurde aus
meiner Erholung nichts. Ich wäre so gern auch wie andre
Kinder weit fort auf die Berge und in den schönen Wald.
Aber die Wirtschaft war schlecht und kein Geld da. Ich wurde
von meinen Eltern verdrängt auf das andere Jahr. Auch
der Schularzt hat sein Wort nicht gehalten, er hatte auch kein
Geld, mich in die Erholung zu schicken. Ich ging mit meinem
Freund Helmut nach der Friesenheimer Insel. Dort bauten
wir Höhlen und gingen den Krotten nach und abends kamen
wir wie der Schornsteinfeger schwarz und mit zerrissenen
Hosen an. Was wir sonst noch anstellten, kann ich nicht er-
zählen, meine Mutter freute sich auf den Schulanfang. Aber
nächstes Jahr möchte ich bestimmt fort; wenn dann der Schul-
arzt und die Mutter kein Wort hält, komme ich zu Dir Tante
Liesel, Du hilfst mir sicher.

Viele tausend Grüße sendet Dir Dein Freund
Fred Müller (11 Jahre)
Werktstraße 15.

Switz Einsuf

Frei Einsuf, das alte Pferd, lag in seinem Stall auf
dem Stroh, verlagte mit dem schönen Schweif die lästigen
Mücken und dachte über sein früheres Leben nach.

Er hatte es in der Jugend sehr schön gehabt. Auf weiten
Steppen war er mit seinen Eltern und Genossen gewesen.
Sie hatten zusammen eine große Herde gebildet. Dann ward
Einsuf eines Tages von Männern, die verwildert aussahen,
eingefangen und man säumte ihn. Jetzt ging's ihm schlecht,
denn er mußte arbeiten und dies wollte ihm gar nicht be-

liehen. Außerdem war die Nahrung mager, denn er bekam
weißes Gras und Häcksel, während er früher, als er noch
ein freier Mähler gewesen war, das süßere saftige Acker
gefressen hatte.

Da wurde Frei Einsuf plötzlich aus seinen Träumen ge-
weckt. Sein Herr kam, sattelte ihn und ritt mit ihm in die
nahe, ziemlich große Stadt. Ach, wie oft schon hatte er diesen
Weg gemacht. Eben sah er wieder den schwarzen Spitz da-
herrennen, der ihn immer anklaffte, wenn er ihn sah.

Nun kamen das Pferd und sein Herr an ein „Wirtshaus“,
das Einsuf sehr bekannt war. Hier blieb er auch
ganz instinktmäßig stehen. Sein Herr stieg ab, ging in die
Branntweinstube, um dann aber erst nach langer Zeit wieder
zu erscheinen und heimzureiten. Untermweg sollte heute
etwas geschehen, das für die Zukunft Einsufs sehr wichtig
war.

Plötzlich kam aus einem Gebüsch, das am Nachhauseweg
wuchs, eine verummunte Gestalt hervor und schlug mit einem
schweren Knüttel nach dem Herrn Einsuf. Die Schläge
trafen aber nicht, denn das Pferd hatte die Gefahr rechtzeitig
gemerkt und verlegte nun dem Wegelagerer mit den Hinter-
beinen mehrere wohlgezielte Tritte, so daß der Wegelagerer
wie tot umfiel. Der Unverletzte legte von seinem treuen
und braven Pferd ab und band dem Verläudten die Hände
auf den Rücken.

Darnach bestieg er Einsuf und ritt nach Hause, ohne je-
doch den Gefangenen zu vergessen. Am nächsten Tag wurde
der Wegelagerer in ein Krankenhaus eingeliefert und nach-
dem er wieder gesund war, erhielt er seine Strafe.

Seit dieser Zeit hatte es Einsuf schön. Er mußte keine
Wagen mehr ziehen, sondern wurde nur als Reitpferd be-
nutzt und war der Liebling der ganzen Familie.

Als Einsuf alt und als er zu nichts mehr zu brauchen
war, begrub man ihn im Garten und die kleinen Kinder
schrieben Holzkreuzchen, die sie aufs Grab setzten. So ver-
brachte Einsuf sein Leben. Hans Dauck (18 Jahre).

Ein Überflug von dem Bodensee

Nun sind unsere herrlichen Ferientage zu Ende, und die
Schule hat endlich ihren Anfang genommen. Jetzt heißt es
wieder hinter die Bücher sitzen und wie wir es ausbüchsen
„schicken“. Aber trotz der Schule mit ihren Schulern und Klagen
werde ich die schönen Ferientage nicht vergessen.

Als ich war in Stetten a. L. M. Wir waren 16 Mädels
und wohnten in einem wunderbaren nicht allzu großen Hotel,
in dem liebe Menschen weilten. Meine beiden Freundinnen
und ich hatten zusammen ein herrlich weiches Zimmerchen. Es
trug den Namen „Ausguck“, weil man von hier aus eine wunder-
volle Aussicht auf die nächste Umgebung hatte. Wir standen
unter dem Schutze von zwei lieben Menschen. Sie waren uns
in dieser Zeit wie liebe Mütter, zu denen wir kamen, wenn
wir etwas auf dem Herzen hatten, das uns nicht fröhlich wer-
den ließ. Ich werde sie in meinem Leben nie vergessen und
ihnen ein dankbares Andenken bewahren.

Von hier aus konnten wir auch herrliche Ausflüge machen.
Unser erster großer Ausflug war an den Bodensee mit dem
Vohaus. Wir fuhren über Weiskirch, Vullendorf, Heiligen-
berg, Meerburg. In Heiligenberg machten wir Halt, um uns
das herrliche Schloss zu beschaulen. Das mich am meisten da-
von interessierte, war der Ritteraal mit seinen alten Mäh-
gen, Wollen, Kinnelbilder und seiner geschichteten Hängende.
Wir belahen uns auch die Kapelle und die Gruft, wo alles mit
frischen Blumen ausgeschmückt war. Endlich mahnte der Füh-
rer unsere Autos zum Weitergehen.

Wir fuhren bis Meerburg. Hier verließen wir wieder
das Auto, um uns in der Stadt ein wenig umzusehen. Raum
zurückgelehrt, machte auch schon das holze Schiff, das nach
Friedrichshafen bringen sollte. Nun fuhren wir auf dem her-

lichen Bodensee dahin, bis auch Meerburg unseren Blicken
entchwanden war. Noch einer Welle grüßte uns in der Fern
das langgestreckte Friedrichshafen. Dort angekommen, ver-
ließen wir unseren Dampfer, und auf ging's zur Zeppelinhalle.
Aber zu unserem größten Bedauern war der Zeppelin nicht da.
Er war, wie ihr ja alle wißt, auf seiner Weltreise, von der er
leht mit großem Triumph zurückgekehrt ist, worüber wir uns,
die deutsche Jugend vielleicht am meisten, freuen. Wir konnten
daher nur die Wohnung unseres Luftschiffes bewundern. Es
ist ein sehr großer und stattlicher Bau, den jedes deutsche Kind
mal sehen sollte.

Dann kehrten wir wieder zurück an den See. Hier ließen
wir unsere Augen auf dem Wasser umherstreifen. Man sah
weit und breit nichts als Wasser und wieder Wasser, in dem sich
der klare, blaue Himmel spiegelte. Nur hin und wieder kamen
ganze Scharen von Möven, die ihr unheimliches Geschrei hören
ließen. Hier hätte ich Stundenlang stehen können und dem
Liebe der Wellen lauschen können. Aber plötzlich erschien am
Horizont unser Schiff, das uns wieder heim bringen sollte.
Nachdem der Dampfer gelandet war, wohnte Tante Liesel,
und endlich vom Friedrichshafener Strand zu trennen. Schöne
Herzens verließen wir den schönen Platz und ehe wir uns
recht besinnen konnten, wo wir waren, fuhren wir schon wieder
auf dem See. Noch ein Blick, und die Geburtsstadt unseres
Zeppelins war verschwunden.

Wir näherten uns Meerburg, wo unser Auto schon lange
nach uns Ausschau hielt. Nun ging es wieder heim nach Stet-
ten. Das nächste Mal erzähle ich Euch einen anderen Aus-
flug, denn wir haben noch viele gemacht.
Martha Sch., Röm.-Sandhofen, 15 Jahre.

Brinckhoffen

Fred W. Dein Briefchen hat mich sehr ge freut. Mal
sehen, was sich machen läßt. Wie wär's wenn Du mir öfters
von Deinen Erlebnissen berichten würdest. Oder schreib mal
einen kleinen Aufsatz — vielleicht hilfst Dir dann die eigene
Spartasse ein bißchen mit!

Kurt J. Schade, daß ich nicht radeln kann; solche Winder-
fahrt machte mir auch Spaß. Ich mache sie mit Radeln.
Tante Liesel.

Röthelwala

Wieder einmal ist dem jüngsten Lehrling ein Mißgeschick
passiert. Ich wollte Euch auch einmal etwas von berühmten
Frauen erzählen, nun müßt Ihr selbst finden, was Euch
aufgetischt werden sollte!

- Getradite Catarina
- Paula Mahlon
- Trama Hrefel
- Amadam Drumopopa
- Krnia Taris
- Mohtalet Agrado

2. Kartee-Rästel

von Hans Dauck, Dammstraße 29.
Die Biffen der zu suchenden Wörter sind durch entsprechende
Buchstaben zu ersetzen, die in die betreffenden Kartee ge-
bracht werden. Die Buchstaben, von 1-70 durchlaufend gelesen,
ergeben einen Spruch.

1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	32
33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48
49	50	51	52	53	54	55	56
57	58	59	60	61	62	63	64
65	66	67	68	69	70		

Bedeutung der Wörter:

- Schiffart 67 70 54 51 17 33 44 1
- Gefäß 4 33 7 6 68 70
- Wasserbehälter 58 2 61 33 28 29 8 5
- Hirtensitz 61 26 27 17 46 32 13 10
- Fisch 35 7 9 31 52 46 37 33 47 7 27
- Stadt in Südamerika 7 17 43 30 63 65 36 21 53
- Landchaft in West-Afrika 15 14 13 19 51 45 52
- Zweigeschäft 67 34 46 22 17 52 0
- Staatenbund 57 58 33 67 28 36 43
- Läröffner 11 20 42 44 40 32 7 39
- Jahreszeit 41 25 50 64 38 29
- Gültigkeit 62 49 46 50 19
- Männlicher Vorname 60 53 55 18
- Wochentag 16 40 14 21 24 44 45 65
- Eine von uns hochge-
schätzte badische Stadt 37 58 28 55 30 19 63 37
- Deutsche Stadt 37 45 22 13 56
- Englische Währung 6 26 27 63 46 48 22 55 65
- Zeichen 47 49 51 21 17 52

Auflösungen aus der letzten Kinderbeilage.

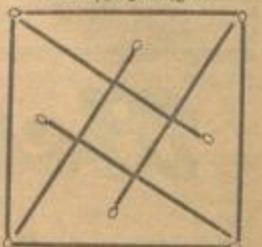
Magisches Quadrat

1120	1120	1120	1120
1120	1120	1120	1120
1120	1120	1120	1120
1120	1120	1120	1120

Pyramidenrästel



Streichholz-Aufgabe



Wer ein Meister werden will, muß früh anfangen, tren-
anfangen, immer vorwärts laufen.

Wer die Nase zu hoch trägt, stolpert leicht.

Wer zur Natur in die Schule geht, wird keine Schlafmüge.

Wer der Natur bleibt treu, braucht wenig Knochensbrei.

Drei Meißel hat der Bauer: der Acker ist der erste, der
Garten der zweite, der Stall der dritte; müht er keinen
davon, so kann er sich Bettelstücke daraus machen.

Wer die Kindern neben sich klein macht, ist nie groß.

Es u u e.

Schäfer am Stummel und ein geschminktes Gesicht
bauern beide nicht lange.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtsfällen

Schwindel mit Brillanten

Zwei Züricher, ein Otto Gähler und ein Ernst Billinger, hatten einen Bekannten mit dem vulgären Namen Max Spay. Dieser Spay handelte mit Brillanten und damit die beiden anderen zu ihrem ihm geborgten Gelde kämen, nahmen sie sein Angebot, für ihn zu reisen, an. So kamen sie auch mit ihren glühenden Dingen nach Mannheim. Da Spay keine Miete machte, zu bezahlen, beschloßen Gähler und Billinger einen Coup. Sie wohnen in einem hiesigen Hotel zusammen. Die beiden versprochen Spay, ihn mit einem jugendlichen Mädchen bekannt zu machen. Züricher mit gerichtsbekanntem Namen, die sich in der nächtlichen Psychologie der Großstadttrüben auskennen, führten den an sie ergangenen Auftrag gewissenhaft aus. Während noch Spay mit den Züricher und dem Mädchen unterhandelte, ging einer der Züricher in das Zimmer von Spay und stahl aus dessen Brieftasche die Brillanten. Der Diebstahl wurde von Gähler ausgeführt. Den größten Teil der Beute, Brillanten im Werte von etwa 12000 Mark, nahmen sie mit nach Zürich und versteckten sie dort, den kleineren Teil erhielten drei hiesige Beistellte. Als die beiden Schweizer nach Mannheim zurückkamen, wurden sie festgenommen. Gähler wurde vom Gericht, Vorsitzender Einzelrichter Weiß, zu 2 1/2 Monaten und Billinger zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, der eine Mannheimer erhielt 6 Wochen, die anderen beiden 4 Wochen Gefängnis. Alle erhielten Strafausschub auf Wohlverhalten.

Wieder ein Schuhmann vor Gericht

Hauptwachmeister Friedrich J. aus Ebnet wurde 1909 in das hiesige Postregiment übernommen und 1913 planmäßig angestellt. Es dauerte nicht lange, so liefen Beschwerden bei der vorgesetzten Behörde über ihn ein. Er bezog seine Waren auf Kredit und pumpte Geld, wo er es bekam. Da er Hauptwachmeister war, verirrte man ihm. Er sagte, er hätte etwas über 400 Mk. Gehalt. Von der Beamtenbank würde er aber nur etwa 300 Mk. bekommen. Einige Zeit sei sein Gehalt auch bis auf das Lebensnotwendigste gesperrt gewesen. Seine Schulden belaufen sich auf etwa 2000 Mk. Zu allem Unglück ergab sich der Mann noch dem Trunk. Als er sich im vorigen Jahr vor dem Schöffengericht wegen Unterlassung einer Anzeige zu verantworten hatte, kam er sogar in betrunkenem Zustande in die Verhandlung. Am 20. Juni kam er zu dem hiesigen Wehgermeister A. Sch. und ersuchte um ein Darlehen von 100 Mk., da er „die Gehaltsauszahlung verschlafen“ habe. Obwohl er den Wehgermeister nur von seinen Dienstgängen vom Schlichthof kündigt kennt, trat er doch in einem berattigen Tone auf, als ob es eine Ehre sei, einem Hauptwachmeister etwas zu leihen. Der Wehgermeister gab ihm das Geld unter der Bedingung, daß er es wenige Tage darauf wieder erhalte. Alle Mahnungen zur Rückzahlung des Geldes blieben jedoch erfolglos. Der Hauptwachmeister trat sogar dumm dreist auf und gab pöbige Antworten. Da der Gerichtsvorsteher auf die Unfähigkeit des Dr. Wolfhard an der rechtlichen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten Zweifel hat, wurde die Verhandlung vertagt, um den Angeklagten unter geistige Beobachtung zu stellen.

Ein gekündetes Verleumdungsgeld — Ein Anhänger des Kraft. Das Düsselbacher Schöffengericht verhandelte über das Autounglück, das im Juni d. J. am Dörtinger Platz drei Todesopfer forderte. Im Benzinank-Wagen war damals beim Ausweichen vor einem Passanten auf eine Schutzinsel gefahren. Die Verhandlung ergab, daß der Chauffeur keine Schuld an dem Unfall hatte. Dagegen wurde der Anhänger, der im letzten Augenblick und ohne sich umzusehen, den Fahrdamm betreteneren wollte, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende betonte, daß Publikum müsse einsehen, daß es an der Gefährdung, wenn es nicht die Verkehrsvorschriften beachte.

Schuldbücherei für einen Schulhausbrecher. Das Elmburger Schwurgericht verhandelte gegen den Eindringling W. B. Diebstahl, der sich gegen die Schulen nachgewiesen wurde. Gestohlen wurde fast nur Geld, die höchste Beute belief sich auf 280 Mk. den Inhalt einer Schulparkasse. Das Urteil lautet auf fünf Jahre drei Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Die Tennis-Saison 1929

Eine überaus erfolgreiche und überaus fröhliche Tennissaison ist zu Ende gegangen. Mehr als je zuvor in der Nachkriegszeit haben internationale Ereignisse von Bedeutung die zahlreichen deutschen Provinz-Turniere in den Hintergrund gedrängt, monatelang beherrschte der Kampf um den Davispokal die Situation, mit jedem neuen deutschen Erfolg wuchs die Zahl der Interessierten und Anhänger des weichen Sports. Die Leistungen unserer Spitzenpieler haben also außer dem ehrenvollen Sieg in der Europa-Zone des Davispokals auch einen ganz großen nachhaltigen Erfolg zu verzeichnen: die Anteilnahme an Tennisevents ist weiter wachsend, die Sportbegehrten hat dem weichen Sport eine ungeahnte Anziehungskraft verliehen.

Es liegt in der Natur der Sache nunmehr die Frage näher zu erörtern, ob und in wie weit das Niveau der Spitzenteilnahmen im deutschen Tennis mit den führenden Tennisationsionen der Welt Frankreichs und Amerikas Schritt halten kann. Das Mittelalter des Tennisports, England, hat zwar eine Renaissance, ein Wiedererwachen der einstigen Stärke, in den letzten Jahren erlebt, aber man kann getrost behaupten, daß Deutschland Großbritanniens nicht nachsteht, sondern insbesondere bei den Herren sogar ein kleines Übergewicht hat. Dagegen sind wir in Deutschland von der Spitzengruppe Frankreichs und Amerikas noch durch einen großen Abstand getrennt, wolle die Interzonen-Runde des Davispokals, bei dem Amerika und 5:0 Niederlande, der schlagendste Beweis ist. Wenn auch Amerika in der Herausforderungsrunde um den Davispokal gegen die durch das Fehlen von Dacoste geschwächten Franzosen knapp verloren hat, ist Amerika das Land, das zur Zeit zweifellos den besten Nachwuchs besitzt, denn die jungen Franzosen Boussus, de Buzelat, Glanzer, haben zwar neben schwächeren Leistungen auch sehr große Erfolge gehabt, an die jungen Amerikaner Allison, van Alen, Votz u. Hennessy kommen sie aber nicht heran noch auch in der festen erschienenen Weltreihung von Billis Myers zum Ausdruck kommt. Ueber diese Weltreihung des berühmten englischen Tennisreporters, der wiederum keiner der deutschen Spitzenspieler auf dieser Liste verzeichnet hat, läßt sich ebenso freilich, wie über die Rangliste, die die eigens zu diesem Zweck ernannte Ranglistenkommmission alljährlich einige Wochen nach Beendigung der Spielsaison herausgibt. Wegen die deutsche Rangliste sind bei den Verhältnissen, die beim Tennissport in den letzten Jahren eingetreten sind, zahlreiche Bedenken gerade von süddeutschen Tennisspielern ausgedrückt worden. Der Spieler, der sich einmal einen Platz auf dieser Rangliste erworben hat, möchte diesen Platz natürlich nicht wieder hergeben und strebt mit allen Mitteln darnach, diesen Platz zu erhalten oder zu verbessern. Die „Ranglisten-Platzhänger“ ist eine Erscheinung, die den ganzen Sommer über dem Turniertreiben anzumerken ist. Manche Renommee wird nicht abgeben oder zurückgezogen, weil der betreffende Spieler fürchtet, er könnte durch eine Niederlage gegen einen unter ihm in der Rangliste stehenden Gegner seinen Platz und damit ein gewisses Prestige verlieren. Es gibt Leute vom „Bau“, die behaupten, daß Freun einer Begegnung mit H. Rothgerber, die vielleicht zu Gunsten des Mittelalters hätte enden können, aus dem Wege gehen wollte und deshalb nicht bei den Internationalen Meisterschaften in Hamburg angetreten ist. Es ist eine Ungerechtigkeits- und auch eine Unsportlichkeit einen Spieler wegen eines einzigen schlechten Resultats in der Klassifizierung der Rangliste zu verfeuern, weil ein zahlenmäßiges Resultat oftmals den wahren Kampferfolg nicht widerspiegelt und außerdem die äußeren Umstände wie Hebermüdung und Indisposition und ungewohnte Platzverhältnisse nicht berücksichtigt. Man kann sich deshalb nicht wundern, daß gerade die Spitzenspieler von Berlin die Begegnungen mit gefährlichen Gegnern auf fremden Plätzen zu vermeiden suchen. Wenn man heute eine Rundfrage unter den Ranglisten-Spielern veranlassen würde, ob die Rangliste in ihrer jetzigen Form abgeschafft werden soll, wäre ganz bestimmt eine überwältigende Mehrheit für die Abschaffung. Andererseits ist eine gewisse Rangordnung der Spieler unbedingt notwendig.

Die Einstellung müßte aber in Gruppen erfolgen und nicht der Reihenfolge nach unter Bezeichnung jedes Spielers mit einer Nummer. Bei dieser Gruppeneinteilung wäre nicht ein einzelnes Resultat, sondern die Gesamtleistungen des Spielers unter Berücksichtigung seiner Fähigkeiten beim Doppelspiel vorzunehmen. Vielleicht wäre auch der Gedanke einzufallen, Doppelpaare in eine besondere Rangliste aufzunehmen, zweifellos, diese Rangliste würde dazu beitragen den Erfolg der Spieler, der sich bei dem letzten System selbstverständlich in erster Linie auf die Einzelspiele erstreckt, auch auf die Doppelspiele auszudehnen. Die Ranglisten-Kommmission stimmt sich in Anbetracht des umfangreichen Materials, das ihren Aufzeichnungen zu Grunde gelegt werden muß, einige Wochen Zeit, ehe sie die oftmals unter großen Schwierigkeiten auszuhagelnde Rangliste der Öffentlichkeit übergibt. Es soll durch die nachfolgenden Ausführungen dieser offiziellen Rangliste, der Arbeit der Ranglisten-Kommmission in seiner Weise vorgetragene werden, sie soll nur ein ungefähres Bild über die Verhältnisse des Realverhältnisses bei den Spitzengruppen der Spieler und Spielerinnen geben. Unsere beiden Davispokal-Helden Freun und Soldenbauer haben leider gegenseitig die Wollen nicht getroffen, auch ist die mit Spannung erwartete Schlachtrunde Moltenhauer gegen Dr. Sandmann beim Schlichtklub-Turnier nicht zu Stande gekommen. Otto Freunheim, der zwar an den Davispokalspielen aus unerklärlichen Gründen nicht teilgenommen hat, zeigte während des ganzen Turniertreibens gleichmäßige ausgeglichene Form, seine Leidenschaft, das ihm ermöglicht, noch überall, wo er erscheint, zum Mittelpunkt des sportlichen Geschehens zu werden. Von seinem Salomonstreifen mit Freun in Hamburg hatte man eine Erklärung des Stärkeverhältnisses dieser beiden Spieler erwartet, es ist schade, daß diese interessante Begegnung nicht zu Stande kam. Dr. Sandmann, der im vergangenen Jahre auf der Rangliste nicht klassifiziert wurde, hat durch seine zweimalige knappe Niederlage gegen Freun auf Neue bewiesen, daß zwischen ihm und den drei erwähnten Spitzenspielern kein Klassenunterschied ist, weshalb kein Grund besteht, ihn nicht zur Spitzengruppe zu zählen. Die Berliner Ruhmann und Depenreich haben ihre Position erheblich verbessert, Ruhmann verlor zweimal nur ganz knapp gegen Moltenhauer und blieb auch zweimal gegen den süddeutschen Spitzenspieler Dr. Buch Hegreich. Andererseits hatte er auch einige Niederlagen hinnehmen müssen, so zum Beispiel gegen Freun, von Gram und Rouveny. Die Hamburger Dr. Delfart und Freun haben insbesondere auf heimlichem Boden im Doppelspiel wie auch im Einzelspiel sehr gut abgeschnitten, zu Gunsten Freun spricht auch sein Sieg bei den Nationalen Deutschen Meisterschaften in Braunschweig. Der Mannheimer Dr. Buch, der leider weder am Berliner Pfingstturnier, noch an den Internationalen Meisterschaften in Hamburg teilgenommen hat, hat außer seiner Niederlage gegen Ruhmann auch eine formelle Niederlage gegen Hamburger einwandfreie Siege über eine Anzahl der ersten Klasse angehörenden Spieler zu verzeichnen. Golewisch, Buchs, Oppenheimer, Tomlin, Delme und der Däne Worm zählen zu den Unerfahreteren des süddeutschen Spitzenspieler; gegen den Berliner Depenreich zeigte Buch in Hamburg, nachdem er im Frühjahr in Wiesbaden gegen ihn verloren hatte. Bei den Herren Ruhmann, Dr. Delfart, Dr. Buch, Freun, Depenreich gleichen sich die Erfolge und die Mißerfolge ungefähr aus, jedoch sie in einer Gruppe hinter der Spitzengruppe zu rangieren sind. Die Berliner Freun, Jander und Wolff haben ihre Form gegenüber dem Vorjahre etwas verbessert, während die Süddeutschen Golewisch, Oppenheimer und Buchs ungefähr ihre Spielweise bewahrt haben. Klopfer hat sich nur sehr wenig verbessert und nach einer anfänglichen Schwächepériode erst in Neuenahr seine frühere Form wieder gefunden. Von Nachwuchsspielern hat sich von Gram in den Mittelpunkt des Interesses gestellt, seine Form ist jedoch noch zu unbeständig. Der in Krefeld gebürtige, zur Zeit in Heidelberg studierende Hans hat durch Siege über Klopfer, Wegel und Lindenhöfer von sich reden gemacht, der Westphäler Wegel hat seine vor zwei Jahren erreichte Höchstform noch nicht wiedergefunden.

Bei den Damen stehen nach dem Herabfallen von Ella Kuchem, die sich in diesem Jahre fast nicht dem Turniertreiben gemeldet hat, Frau von Regan, Kock und Frau Friedleben an der Spitze; die Ameislerin hat zwar die junge Meisterin einmal einwandfrei besiegt und ist auch in Baden-Baden formell Siegerin geblieben; unter Berücksichtigung der Gesamtergebnisse wird eine Gleichstellung dieser beiden Damen das Richtige sein. Von den jüngeren Spielerinnen hat sich Fräulein Krauß in Kiel bis an die Spitzengruppe herangearbeitet; die junge Rheinländerin ist ohne Zweifel die stärkste Hoffnung im deutschen Damen-Tennis. Frau Schomburgk, Fräulein Weibe und Fräulein Kallmeyer haben sich in diesem Jahre nicht verbessert, Fräulein Kock enttäuschte etwas, Frau Kuchem, Kuchem, Weibemann hat sich erheblich verbessert, dasselbe gilt auch von Fräulein Goffmann, die allerdings fast unter Formveränderungen leidet. Von den Juniorinnen lohnt Fräulein Edith Sander die größte Beachtung zu sein, die Berliner Fräulein Döwental hat die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einfendungen auf dem Umschlag als solche kennzeichnen zu lassen. Wünsche können nicht geändert werden. Verantwortung für Irrtümer, Meinungsänderungen und Unklarheiten ist ausschließlich Sache des Absenders. Jeder Anrufer ist die Verantwortung zu übernehmen. Antworten ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

H. S. 1887. Die Renie ist nicht pflanzbar.
H. S. 1888. Erkundigen Sie sich mit genauen Unterlagen beim Amtsgericht.
H. S. 1889. Wenn es sich um den Unterhalt für die Familie oder für ein unbeschäftigtes Kind handelt, ist Lohn und Gehalt unbeschränkt pflanzbar. In diesen Fällen bedarf das zuständige Volksrechtungsgericht nur einen angemessenen Beitrag für den notwendigen Lebensunterhalt des Schuldners.
H. S. 1890. 1. Erkundigen Sie sich beim Amtsgericht. 2. Wieb presentual amantent.

Gleichzeitige: Aust. H. S. 1891. Verantwortlich für Inhalt: H. S. 1892. Redaktion: Dr. S. 1893. Druck: H. S. 1894. Verleger: H. S. 1895. Druck: H. S. 1896. Druck: H. S. 1897. Druck: H. S. 1898. Druck: H. S. 1899. Druck: H. S. 1900. Druck: H. S. 1901. Druck: H. S. 1902. Druck: H. S. 1903. Druck: H. S. 1904. Druck: H. S. 1905. Druck: H. S. 1906. Druck: H. S. 1907. Druck: H. S. 1908. Druck: H. S. 1909. Druck: H. S. 1910. Druck: H. S. 1911. Druck: H. S. 1912. Druck: H. S. 1913. Druck: H. S. 1914. Druck: H. S. 1915. Druck: H. S. 1916. Druck: H. S. 1917. Druck: H. S. 1918. Druck: H. S. 1919. Druck: H. S. 1920. Druck: H. S. 1921. Druck: H. S. 1922. Druck: H. S. 1923. Druck: H. S. 1924. Druck: H. S. 1925. Druck: H. S. 1926. Druck: H. S. 1927. Druck: H. S. 1928. Druck: H. S. 1929. Druck: H. S. 1930. Druck: H. S. 1931. Druck: H. S. 1932. Druck: H. S. 1933. Druck: H. S. 1934. Druck: H. S. 1935. Druck: H. S. 1936. Druck: H. S. 1937. Druck: H. S. 1938. Druck: H. S. 1939. Druck: H. S. 1940. Druck: H. S. 1941. Druck: H. S. 1942. Druck: H. S. 1943. Druck: H. S. 1944. Druck: H. S. 1945. Druck: H. S. 1946. Druck: H. S. 1947. Druck: H. S. 1948. Druck: H. S. 1949. Druck: H. S. 1950. Druck: H. S. 1951. Druck: H. S. 1952. Druck: H. S. 1953. Druck: H. S. 1954. Druck: H. S. 1955. Druck: H. S. 1956. Druck: H. S. 1957. Druck: H. S. 1958. Druck: H. S. 1959. Druck: H. S. 1960. Druck: H. S. 1961. Druck: H. S. 1962. Druck: H. S. 1963. Druck: H. S. 1964. Druck: H. S. 1965. Druck: H. S. 1966. Druck: H. S. 1967. Druck: H. S. 1968. Druck: H. S. 1969. Druck: H. S. 1970. Druck: H. S. 1971. Druck: H. S. 1972. Druck: H. S. 1973. Druck: H. S. 1974. Druck: H. S. 1975. Druck: H. S. 1976. Druck: H. S. 1977. Druck: H. S. 1978. Druck: H. S. 1979. Druck: H. S. 1980. Druck: H. S. 1981. Druck: H. S. 1982. Druck: H. S. 1983. Druck: H. S. 1984. Druck: H. S. 1985. Druck: H. S. 1986. Druck: H. S. 1987. Druck: H. S. 1988. Druck: H. S. 1989. Druck: H. S. 1990. Druck: H. S. 1991. Druck: H. S. 1992. Druck: H. S. 1993. Druck: H. S. 1994. Druck: H. S. 1995. Druck: H. S. 1996. Druck: H. S. 1997. Druck: H. S. 1998. Druck: H. S. 1999. Druck: H. S. 2000. Druck: H. S. 2001. Druck: H. S. 2002. Druck: H. S. 2003. Druck: H. S. 2004. Druck: H. S. 2005. Druck: H. S. 2006. Druck: H. S. 2007. Druck: H. S. 2008. Druck: H. S. 2009. Druck: H. S. 2010. Druck: H. S. 2011. Druck: H. S. 2012. Druck: H. S. 2013. Druck: H. S. 2014. Druck: H. S. 2015. Druck: H. S. 2016. Druck: H. S. 2017. Druck: H. S. 2018. Druck: H. S. 2019. Druck: H. S. 2020. Druck: H. S. 2021. Druck: H. S. 2022. Druck: H. S. 2023. Druck: H. S. 2024. Druck: H. S. 2025. Druck: H. S. 2026. Druck: H. S. 2027. Druck: H. S. 2028. Druck: H. S. 2029. Druck: H. S. 2030. Druck: H. S. 2031. Druck: H. S. 2032. Druck: H. S. 2033. Druck: H. S. 2034. Druck: H. S. 2035. Druck: H. S. 2036. Druck: H. S. 2037. Druck: H. S. 2038. Druck: H. S. 2039. Druck: H. S. 2040. Druck: H. S. 2041. Druck: H. S. 2042. Druck: H. S. 2043. Druck: H. S. 2044. Druck: H. S. 2045. Druck: H. S. 2046. Druck: H. S. 2047. Druck: H. S. 2048. Druck: H. S. 2049. Druck: H. S. 2050. Druck: H. S. 2051. Druck: H. S. 2052. Druck: H. S. 2053. Druck: H. S. 2054. Druck: H. S. 2055. Druck: H. S. 2056. Druck: H. S. 2057. Druck: H. S. 2058. Druck: H. S. 2059. Druck: H. S. 2060. Druck: H. S. 2061. Druck: H. S. 2062. Druck: H. S. 2063. Druck: H. S. 2064. Druck: H. S. 2065. Druck: H. S. 2066. Druck: H. S. 2067. Druck: H. S. 2068. Druck: H. S. 2069. Druck: H. S. 2070. Druck: H. S. 2071. Druck: H. S. 2072. Druck: H. S. 2073. Druck: H. S. 2074. Druck: H. S. 2075. Druck: H. S. 2076. Druck: H. S. 2077. Druck: H. S. 2078. Druck: H. S. 2079. Druck: H. S. 2080. Druck: H. S. 2081. Druck: H. S. 2082. Druck: H. S. 2083. Druck: H. S. 2084. Druck: H. S. 2085. Druck: H. S. 2086. Druck: H. S. 2087. Druck: H. S. 2088. Druck: H. S. 2089. Druck: H. S. 2090. Druck: H. S. 2091. Druck: H. S. 2092. Druck: H. S. 2093. Druck: H. S. 2094. Druck: H. S. 2095. Druck: H. S. 2096. Druck: H. S. 2097. Druck: H. S. 2098. Druck: H. S. 2099. Druck: H. S. 2100. Druck: H. S. 2101. Druck: H. S. 2102. Druck: H. S. 2103. Druck: H. S. 2104. Druck: H. S. 2105. Druck: H. S. 2106. Druck: H. S. 2107. Druck: H. S. 2108. Druck: H. S. 2109. Druck: H. S. 2110. Druck: H. S. 2111. Druck: H. S. 2112. Druck: H. S. 2113. Druck: H. S. 2114. Druck: H. S. 2115. Druck: H. S. 2116. Druck: H. S. 2117. Druck: H. S. 2118. Druck: H. S. 2119. Druck: H. S. 2120. Druck: H. S. 2121. Druck: H. S. 2122. Druck: H. S. 2123. Druck: H. S. 2124. Druck: H. S. 2125. Druck: H. S. 2126. Druck: H. S. 2127. Druck: H. S. 2128. Druck: H. S. 2129. Druck: H. S. 2130. Druck: H. S. 2131. Druck: H. S. 2132. Druck: H. S. 2133. Druck: H. S. 2134. Druck: H. S. 2135. Druck: H. S. 2136. Druck: H. S. 2137. Druck: H. S. 2138. Druck: H. S. 2139. Druck: H. S. 2140. Druck: H. S. 2141. Druck: H. S. 2142. Druck: H. S. 2143. Druck: H. S. 2144. Druck: H. S. 2145. Druck: H. S. 2146. Druck: H. S. 2147. Druck: H. S. 2148. Druck: H. S. 2149. Druck: H. S. 2150. Druck: H. S. 2151. Druck: H. S. 2152. Druck: H. S. 2153. Druck: H. S. 2154. Druck: H. S. 2155. Druck: H. S. 2156. Druck: H. S. 2157. Druck: H. S. 2158. Druck: H. S. 2159. Druck: H. S. 2160. Druck: H. S. 2161. Druck: H. S. 2162. Druck: H. S. 2163. Druck: H. S. 2164. Druck: H. S. 2165. Druck: H. S. 2166. Druck: H. S. 2167. Druck: H. S. 2168. Druck: H. S. 2169. Druck: H. S. 2170. Druck: H. S. 2171. Druck: H. S. 2172. Druck: H. S. 2173. Druck: H. S. 2174. Druck: H. S. 2175. Druck: H. S. 2176. Druck: H. S. 2177. Druck: H. S. 2178. Druck: H. S. 2179. Druck: H. S. 2180. Druck: H. S. 2181. Druck: H. S. 2182. Druck: H. S. 2183. Druck: H. S. 2184. Druck: H. S. 2185. Druck: H. S. 2186. Druck: H. S. 2187. Druck: H. S. 2188. Druck: H. S. 2189. Druck: H. S. 2190. Druck: H. S. 2191. Druck: H. S. 2192. Druck: H. S. 2193. Druck: H. S. 2194. Druck: H. S. 2195. Druck: H. S. 2196. Druck: H. S. 2197. Druck: H. S. 2198. Druck: H. S. 2199. Druck: H. S. 2200. Druck: H. S. 2201. Druck: H. S. 2202. Druck: H. S. 2203. Druck: H. S. 2204. Druck: H. S. 2205. Druck: H. S. 2206. Druck: H. S. 2207. Druck: H. S. 2208. Druck: H. S. 2209. Druck: H. S. 2210. Druck: H. S. 2211. Druck: H. S. 2212. Druck: H. S. 2213. Druck: H. S. 2214. Druck: H. S. 2215. Druck: H. S. 2216. Druck: H. S. 2217. Druck: H. S. 2218. Druck: H. S. 2219. Druck: H. S. 2220. Druck: H. S. 2221. Druck: H. S. 2222. Druck: H. S. 2223. Druck: H. S. 2224. Druck: H. S. 2225. Druck: H. S. 2226. Druck: H. S. 2227. Druck: H. S. 2228. Druck: H. S. 2229. Druck: H. S. 2230. Druck: H. S. 2231. Druck: H. S. 2232. Druck: H. S. 2233. Druck: H. S. 2234. Druck: H. S. 2235. Druck: H. S. 2236. Druck: H. S. 2237. Druck: H. S. 2238. Druck: H. S. 2239. Druck: H. S. 2240. Druck: H. S. 2241. Druck: H. S. 2242. Druck: H. S. 2243. Druck: H. S. 2244. Druck: H. S. 2245. Druck: H. S. 2246. Druck: H. S. 2247. Druck: H. S. 2248. Druck: H. S. 2249. Druck: H. S. 2250. Druck: H. S. 2251. Druck: H. S. 2252. Druck: H. S. 2253. Druck: H. S. 2254. Druck: H. S. 2255. Druck: H. S. 2256. Druck: H. S. 2257. Druck: H. S. 2258. Druck: H. S. 2259. Druck: H. S. 2260. Druck: H. S. 2261. Druck: H. S. 2262. Druck: H. S. 2263. Druck: H. S. 2264. Druck: H. S. 2265. Druck: H. S. 2266. Druck: H. S. 2267. Druck: H. S. 2268. Druck: H. S. 2269. Druck: H. S. 2270. Druck: H. S. 2271. Druck: H. S. 2272. Druck: H. S. 2273. Druck: H. S. 2274. Druck: H. S. 2275. Druck: H. S. 2276. Druck: H. S. 2277. Druck: H. S. 2278. Druck: H. S. 2279. Druck: H. S. 2280. Druck: H. S. 2281. Druck: H. S. 2282. Druck: H. S. 2283. Druck: H. S. 2284. Druck: H. S. 2285. Druck: H. S. 2286. Druck: H. S. 2287. Druck: H. S. 2288. Druck: H. S. 2289. Druck: H. S. 2290. Druck: H. S. 2291. Druck: H. S. 2292. Druck: H. S. 2293. Druck: H. S. 2294. Druck: H. S. 2295. Druck: H. S. 2296. Druck: H. S. 2297. Druck: H. S. 2298. Druck: H. S. 2299. Druck: H. S. 2300. Druck: H. S. 2301. Druck: H. S. 2302. Druck: H. S. 2303. Druck: H. S. 2304. Druck: H. S. 2305. Druck: H. S. 2306. Druck: H. S. 2307. Druck: H. S. 2308. Druck: H. S. 2309. Druck: H. S. 2310. Druck: H. S. 2311. Druck: H. S. 2312. Druck: H. S. 2313. Druck: H. S. 2314. Druck: H. S. 2315. Druck: H. S. 2316. Druck: H. S. 2317. Druck: H. S. 2318. Druck: H. S. 2319. Druck: H. S. 2320. Druck: H. S. 2321. Druck: H. S. 2322. Druck: H. S. 2323. Druck: H. S. 2324. Druck: H. S. 2325. Druck: H. S. 2326. Druck: H. S. 2327. Druck: H. S. 2328. Druck: H. S. 2329. Druck: H. S. 2330. Druck: H. S. 2331. Druck: H. S. 2332. Druck: H. S. 2333. Druck: H. S. 2334. Druck: H. S. 2335. Druck: H. S. 2336. Druck: H. S. 2337. Druck: H. S. 2338. Druck: H. S. 2339. Druck: H. S. 2340. Druck: H. S. 2341. Druck: H. S. 2342. Druck: H. S. 2343. Druck: H. S. 2344. Druck: H. S. 2345. Druck: H. S. 2346. Druck: H. S. 2347. Druck: H. S. 2348. Druck: H. S. 2349. Druck: H. S. 2350. Druck: H. S. 2351. Druck: H. S. 2352. Druck: H. S. 2353. Druck: H. S. 2354. Druck: H. S. 2355. Druck: H. S. 2356. Druck: H. S. 2357. Druck: H. S. 2358. Druck: H. S. 2359. Druck: H. S. 2360. Druck: H. S. 2361. Druck: H. S. 2362. Druck: H. S. 2363. Druck: H. S. 2364. Druck: H. S. 2365. Druck: H. S. 2366. Druck: H. S. 2367. Druck: H. S. 2368. Druck: H. S. 2369. Druck: H. S. 2370. Druck: H. S. 2371. Druck: H. S. 2372. Druck: H. S. 2373. Druck: H. S. 2374. Druck: H. S. 2375. Druck: H. S. 2376. Druck: H. S. 2377. Druck: H. S. 2378. Druck: H. S. 2379. Druck: H. S. 2380. Druck: H. S. 2381. Druck: H. S. 2382. Druck: H. S. 2383. Druck: H. S. 2384. Druck: H. S. 2385. Druck: H. S. 2386. Druck: H. S. 2387. Druck: H. S. 2388. Druck: H. S. 2389. Druck: H. S. 2390. Druck: H. S. 2391. Druck: H. S. 2392. Druck: H. S. 2393. Druck: H. S. 2394. Druck: H. S. 2395. Druck: H. S. 2396. Druck: H. S. 2397. Druck: H. S. 2398. Druck: H. S. 2399. Druck: H. S. 2400. Druck: H. S. 2401. Druck: H. S. 2402. Druck: H. S. 2403. Druck: H. S. 2404. Druck: H. S. 2405. Druck: H. S. 2406. Druck: H. S. 2407. Druck: H. S. 2408. Druck: H. S. 2409. Druck: H. S. 2410. Druck: H. S. 2411. Druck: H. S. 2412. Druck: H. S. 2413. Druck: H. S. 2414. Druck: H. S. 2415. Druck: H. S. 2416. Druck: H. S. 2417. Druck: H. S. 2418. Druck: H. S. 2419. Druck: H. S. 2420. Druck: H. S. 2421. Druck: H. S. 2422. Druck: H. S. 2423. Druck: H. S. 2424. Druck: H. S. 2425. Druck: H. S. 2426. Druck: H. S. 2427. Druck: H. S. 2428. Druck: H. S. 2429. Druck: H. S. 2430. Druck: H. S. 2431. Druck: H. S. 2432. Druck: H. S. 2433. Druck: H. S. 2434. Druck: H. S. 2435. Druck: H. S. 2436. Druck: H. S. 2437. Druck: H. S. 2438. Druck: H. S. 2439. Druck: H. S. 2440. Druck: H. S. 2441. Druck: H. S. 2442. Druck: H. S. 2443. Druck: H. S. 2444. Druck: H. S. 2445. Druck: H. S. 2446. Druck: H. S. 2447. Druck: H. S. 2448. Druck: H. S. 2449. Druck: H. S. 2450. Druck: H. S. 2451. Druck: H. S. 2452. Druck: H. S. 2453. Druck: H. S. 2454. Druck: H. S. 2455. Druck: H. S. 2456. Druck: H. S. 2457. Druck: H. S. 2458. Druck: H. S. 2459. Druck: H. S. 2460. Druck: H. S. 2461. Druck: H. S. 2462. Druck: H. S. 2463. Druck: H. S. 2464. Druck: H. S. 2465. Druck: H. S. 2466. Druck: H. S. 2467. Druck: H. S. 2468. Druck: H. S. 2469. Druck: H. S. 2470. Druck: H. S. 2471. Druck: H. S. 2472. Druck: H. S. 2473. Druck: H. S. 2474. Druck: H. S. 2475. Druck: H. S. 2476. Druck: H. S. 2477. Druck: H. S. 2478. Druck: H. S. 2479. Druck: H. S. 2480. Druck: H. S. 2481. Druck: H. S. 2482. Druck: H. S. 2483. Druck: H. S. 2484. Druck: H. S. 2485. Druck: H. S. 2486. Druck: H. S. 2487. Druck: H. S. 2488. Druck: H. S. 2489. Druck: H. S. 2490. Druck: H. S. 2491. Druck: H. S. 2492. Druck: H. S. 2493. Druck: H. S. 2494. Druck: H. S. 2495. Druck: H. S. 2496. Druck: H. S. 2497. Druck: H. S. 2498. Druck: H. S. 2499. Druck: H. S. 2500. Druck: H. S. 2501. Druck: H. S. 2502. Druck: H. S. 2503. Druck: H. S. 2504. Druck: H. S. 2505. Druck: H. S. 2506. Druck: H. S. 2507. Druck: H. S. 2508. Druck: H. S. 2509. Druck: H. S. 2510. Druck: H. S. 2511. Druck: H. S. 2512. Druck: H. S. 2513. Druck: H. S. 2514. Druck: H. S. 2515. Druck: H. S. 2516. Druck: H. S. 2517. Druck: H. S. 2518. Druck: H. S. 2519. Druck: H. S. 2520. Druck: H. S. 2521. Druck: H. S. 2522. Druck: H. S. 2523. Druck: H. S. 2524. Druck: H. S. 2525. Druck: H. S. 2526. Druck: H. S. 2527. Druck: H. S. 2528. Druck: H. S. 2529. Druck: H. S. 2530. Druck: H. S. 2531. Druck: H. S. 2532. Druck: H. S. 2533. Druck: H. S. 2534. Druck: H. S. 2535. Druck: H. S. 2536. Druck: H. S. 2537. Druck: H. S. 2538. Druck: H. S. 2539. Druck: H. S. 2540. Druck: H. S. 2541. Druck: H. S. 2542. Druck: H. S. 2543. Druck: H. S. 2544. Druck: H. S. 2545. Druck: H. S. 2546. Druck: H. S. 2547. Druck: H. S. 2548. Druck: H. S. 2549. Druck: H. S. 2550. Druck: H. S. 2551. Druck: H. S. 2552. Druck: H. S. 2553. Druck: H. S. 2554. Druck: H. S. 2555. Druck: H. S. 2556. Druck: H. S. 2557. Druck: H. S. 2558. Druck: H. S. 2559. Druck: H. S. 2560. Druck: H. S. 2561. Druck: H. S. 2562. Druck: H. S. 2563. Druck: H. S. 2564. Druck: H. S. 2565. Druck: H. S. 2566. Druck: H. S. 2567. Druck: H. S. 2568. Druck: H. S. 2569. Druck: H. S. 2570. Druck: H. S. 2571. Druck: H. S. 2572. Druck: H. S. 2573. Druck: H. S. 2574. Druck: H. S. 2575. Druck: H. S. 2576. Druck: H. S.

Nachruf!

Gestern verschied unerwartet rasch unser

Holzhol-Verwalter

Herr Alfred Beckenbach

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen außerordentlich fleißigen und zuverlässigen Mitarbeiter, der sich während der kurzen Zeit seiner Zugehörigkeit zu unserer Firma unsere vollste Zufriedenheit erwarb

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren

Mannheim, den 25. September 1929

Heinrich LANZ Aktiengesellschaft

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Elisabeth Scheib Wwe.

ist heute vormittag 1/2 12 Uhr nach kurzem Leiden im 82. Lebensjahr still heimgegangen

Mannheim (Schimperstr. 35), 25. September 1929

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag, 1/2 2 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt

Von der Reise zurück Frauenarzt Dr. Laemmle Friedrichsplatz 12, Em35

AUTO-REIFEN Alle Substrate - Michelin-Lager Maier & Gebhard Telefon 285 70 S 4, 23/24

Amtliche Bekanntmachungen

Doppelregistrierung vom 25. September 1929: Walmo-Werke Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Valentin Wintern in Heidelberg ist zum Liquidator bestellt. Die Firma ist erloschen.

Schweizerische Kreditbank Aktiengesellschaft, Mannheim. Gerhard Helgen ist nicht mehr Vorstand. Heinrich Kuna, Kaufmann, Mannheim, ist zum Vorstand bestellt.

Kautschuk-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. September 1929 fällig. Grundhand des Unternehmens ist: Der Betrieb einer Kautschukfabrik, insbesondere für Autoabdeckungen, sowie einer Reparaturwerkstatt für Kautschuk, Gummi und Herstellung von Rollen, Rollen und chemischen Artikeln. Die Gesellschaft ist aufgelöst, sich an niemanden oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen, auch keine Unternehmungen zu erwerben, Untereigentümlichkeiten einzugeben und Gewährleistungen zu erteilen. Das Stammkapital beträgt 20000 RM. Dr. Robert Marx, Ingenieur in Mannheim, ist Geschäftsführer. Es sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Gesellschaftsvertrag ist für die Zeit bis 31. März 1930 geschlossen. Die Dauer der Gesellschaft verlängert sich jeweils um 3 Jahre, wenn nicht ein halbes Jahr vor Ablauf des Vertrages von einem Geschäftsführer mit schriftlicher Zustimmung der Gesellschafter mit dem Geschäftsführer schriftlich beauftragt wird. Die Gesellschaft wird durch einen Liquidator abgewickelt. Der Liquidator ist Kaufmann Gerhard Gullisch in Mannheim, der von ihm bisher unter der nicht eingetragenen Firma 'Gerhard Gullisch' betriebene Geschäft, bestehend in einer Kautschukerei und Reparaturwerkstatt mit Kautschuk und Gummi um den Geschäftswert von 6000 RM in die Gesellschaft ein. Die Stammeinlage dieses Geschäftsführers in gleicher Höhe ist damit geleistet. Die gesetzlich vorgeschriebenen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: B. 8. 13.

Dr. H. H. Conrad Goedemarker, Mannheim. Inhaber ist Conrad Goedemarker, Kaufmann, Mannheim.

Anton Dichtl II, Gumbdalen. Die Firma ist erloschen.

Kundendienst Mannheim.

Wiederherstellung des Geschäfts.

Zuerst-Dein Heim!



Teppiche Galdinen

- Landhausgardinen Volle farb. mit Volants 1.95, 1.65, 95
Möbelstoff bedruckt, ca. 130 cm breit 95
Dekorationskunstseide farbig, doppeltbreit, 4.75, 3.50, 1.95
Rips flammé Kseide, einfarbig, 130 cm breit 2.95
Bouclé-Teppiche mod. Muster, 230/330 68.-, 200/300 39.-, 160/230 31.-
Stragula 200 cm breit, per regulär 2.10, II Wahl 1.50
Stragula-Teppiche ohne Borde II Wahl, 200/300 9.-, 200/250 7.50, 150/200 4.50
Druck-Linoleum regulär 4.00, 3.85, II Wahl 3.25, 2.90

KANDER

Besichtigen Sie unsere Dekorations-Ausstellung in der III. Etage. Anfertigung von Dekorationen auch nach gegebenen Entwürfen in eigenem Atelier.

Omnibus-Rundfahrten

täglich nachm. 2 Uhr ab Paradeplatz in die Pfalz zur W a l l e s e Sonntag, den 29. Sept. 1929, vorm. 8 Uhr Sonderfahrt nach Eberbach, Ernalt, Amorbach, Miltenberg. Fahrpreis pro Pers. M. 5.-

6 tägige Schweizer-Reise

Vom 5. bis 11. Oktober von Mannheim nach Basel, Bern, durch die Wunderwelt der Alpen ab Jüterbock, Lauterbrunn, Wengen

Uhrmacher Heimarbeiter

Spezialist für Abend- u. Herrenuhr-Reparaturen sucht wöchentlich noch 15 bis 20 Reparaturen von besserem Geschäft #9216

Immobilien

Baugelände für ein freistehendes Einfamilien-Wohnhaus in der Umgebung Mannh zu kaufen gesucht

Zwangs-Versteigerung

Verkauf, 27. Septbr., 10. nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Stadtsaal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern

Freundin

von gebildeter evangelischer Dame mit eigen. Heim, sucht gegenseitig. angenehme, feste

Miet-Gesuche

Laden

für Lebensmittelgeschäft in guter Lage zu mieten gesucht. Angebote mit Angabe der Größe und Preis unter C P 92 an die Geschäftsstelle da. Bl. #9232

Tausch!

Tausche 3 Zimmer u. Küche in Mannheim gegen dasselbe in Ludwigshafen (Bismarck-Str.)

Garage für Personenw. Oberstadt, ist zu miet. gesucht. Tel. 208 04. #1207

2 Zimmerwohnung für Personenn. Oberstadt, ist zu miet. gesucht. Tel. 208 04. #1207

Ungestört. Zimmer von Herrn gel. #2180

Möblierte Zimmer einzeln, ist, möglichst zentr. gelegen, am liebsten unter K P 100 an die Geschäftsstelle. #441

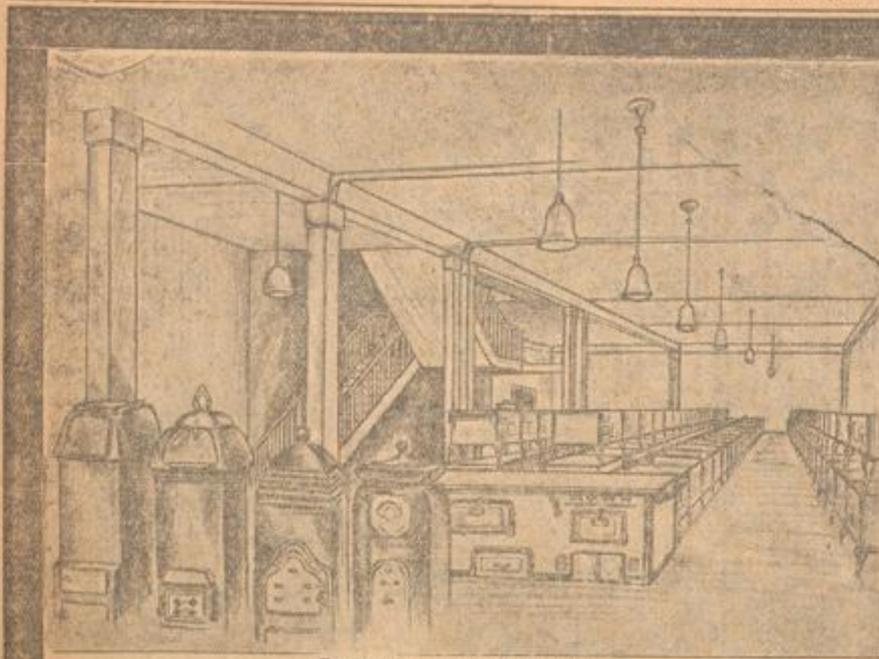
Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen, Einzel-Möbel, kompl. Betten, solide bewährte Fabrikate, eleg. Modelle, vorz. Preise, Chaiselongues, Sofas u. Sessel, Bett-Chaiselongues, Matratzen in allen Füllungen, Edelwoll-Matratzen vom Guten das Beste, nur bei uns zu haben in wirklich solider Herstellung aus eigener Werkstatt

H. Schwalbach Söhne M 7 Nr. 12a am Tattersall Ratenkaufabkommen in d. Bad Beamtentank

Drucksachen In jeder Ausführung liefert prompt Drucker Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim E 6, 2

Im In- und Ausland überall größte Erfolge erzielt Dipl. Tanzmeister J. Stündebeek N 7, 8 Telefon 23006

3 Punkte Mifa Fahrrad Unverwundlich im Gebrauch Spielend leichter Lauf Niedriger Anschaffungspreis bei bequemster Teilzahlung MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE: Mannheim, P 2, 11 Albert Joachim Jr.



Tellerrand unserer Muster-Ausstellung

Besuchen Sie unverbindlich unsere neuen Ausstellungs-Räume 1 Treppe hoch

Metzger & Oppenheimer

E 2. 13

Das große Eisenwarengeschäft

E 3. 1a

Denken Sie an Oefen u. Herde

dann denken Sie an die niedrigen Preise und die gewaltige Auswahl

bei



nach Ihrem Geschmack für wenig Geld Jakob Ringel 33, 40

Detektiv Auskunft „Hansa“ Luisenring 58 Vertrauensstelle in allen internen Angelegenheiten

DKW

Alle Ersatzteile W. Turk & Sohn, Central-Garage, Ludwigshafen, SchaffstraÙe 66

Dackel (Hündin) entlassen; W. Turk & Sohn, Central-Garage, Ludwigshafen, SchaffstraÙe 66

Schreibmaschinen bis zu best. Qualität, N. 2. 7, Tel. 224 85

Unterricht Institut Sigmund A. B. MANNHEIM am SchloÙ

Konservatorischen Klavierunterricht erteilt, Monat 10 Mk.

Technikum Bingen am Rhein Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenbahnbau, Automobil- und Flugzeugbau

Italienischen Sprachunterricht, Einzelstunden oder Kurse, erteilt sowie kaufm. Korrespondenz

Sig. Giuffrida Zini, Diplom-Lehrerin, F. 3, 4, II.

Schlafzimmer Ein kompl. sehr Birke, etwas zurückgesetzt, z. Spottpreise v.

Mk. 896.- Prachtvolle Küchen Ein Posten Chaiselongues

Möbelhaus Berg Schwetzingenstraße 127/126

Eigene Polsterwerkstätte

Offene Stellen

Sie suchen für unser Druckerei- u. Verlagsunternehmen einen fleißig, gewandt, u. erfahrenen Vertreter

Zuverlässiger, fleißiger Herr zum Verkauf von 2 überaus gut eingeführten Diesel-Verkaufsmaschinen

Kaufmänn. Lehrling aus gutem Hause, zum sofortigen Eintritt von hiesiger Verkaufsstelle

Hausierer die noch einige Stunden wöchentlich arbeiten können

Stenotypistin ev. Katholikin, gute Schreiberin, ev. Angeb. u. O. B. 79 an die Geschäftsstelle

Mädchen bis 20 J. alt, das Teufeln, Nähen, Kochen, Waschen, Putzen, etc. kann

Stellen-Gesuche Herren-Friseur in der Hauptstadt, Angeb. unter C. O. 91 an die Geschäftsstelle

Chauffeur gelehrter, Maschinenführer, Führerschein 2 u. 3, ev. auch Bescheinigung, ev. auch Bescheinigung, ev. auch Bescheinigung

Solider junger Chauffeur mit Führerschein 2 u. 3, ev. auch Bescheinigung, ev. auch Bescheinigung

Verkäufe

Hühnerfarm mit schöner Wohnung u. großem Obstgarten, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Zigarngeschäft Innenstadt, zu ca. 800 Mark zu verkaufen, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Lebensmittelgeschäft mit Einrichtung und Wohnung, umständehalber zu verkaufen, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Lebensmittelgeschäft mit 1 Zimmer, Esszimmer, Küche, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Wäscherei (maschinell eingerichtet) zu verkaufen, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Schlafzimmer mod. Ausstattg., mit 1,80 m breit, Spiegel, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Schlafzimmer hochwertig, Goldfarbe, poliert, bestehend aus 1 Bett, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Schlafzimmer sehr schön, neu, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Schlafzimmer mit 1,80 m breit, Spiegel, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Immobilien

Neustheim Schöne Bauplätze in bester Lage, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Miet-Gesuche Separ. Zimmer (mit Dame, Angeb. u. O. B. 94 an die Geschäftsstelle)

Vermietungen Geräumige Garage Privat-Einzelhof zu vermieten, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Moderner Laden mit 2 Schaufenstern in best. Kaufmanns- u. Lebensmittelgeschäft, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Parier-Büro 2 Zimmer, auch als Verkaufsräume geeignet, in der Oberstadt, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Geschäftsräume für Büro und Lager oder Verkaufsräume geeignet, in der Oberstadt, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

4 Zimmerwohnung mit Zubehör Oberstadt, per 1. Novbr. 1935 zu vermieten, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

4 Zimmerwohnung Oberstadt, per 1. Novbr. 1935 zu vermieten, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

4 Zimmerwohnung mit 1,80 m breit, Spiegel, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Vermietungen

3 schöne Büroräume in ruhiger Lage, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

ruhiges Süd-Zimmer sehr hell, elektr. Licht, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Behagl. möbl. Zimmer in gutem Hause, mit Schreibtisch, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Gemütl. Heim mit voll. Venen in bester Lage, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Möbliertes Zimmer mit sehr gutem, ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

2 Zimmer-Wohnung ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Mansardenwohnung 1 kleines Zimmer mit ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

1-2 leere Zimmer ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Gut möbl. Zimmer ev. auch Obstgarten, ev. auch Obstgarten

Advertisement for 'Mantel' (coats) and 'Schlafzimmer' (bedroom furniture) with contact information for Jakob Ringel and Möbelhaus Berg.